

PLAN POST

Patenschafts-Magazin

Ausgabe 4/2020

Basketball im Altiplano

Patenkind-Besuch in Bolivien wird zur Selbsterfahrung

Wie wir arbeiten

Strategie für mehr Klimaschutz

Welt-Mädchentag

Mit Abstand bestes Engagement für Gleichberechtigung



PLAN
INTERNATIONAL

Gibt Kindern eine Chance

INHALT

Reportage

Bolivien: „Gut, dass sie zur Schule darf“ 4

Aus aller Welt

Nachrichten aus unseren Partnerländern 10

Aktuelles

Malawi: Erfolgreich gegen den Klimawandel 12

Patenschaftsforum 16

Jugend und Aktionsgruppen

Videoprojekt der Youth Advocates 18

Trotz Corona für Mädchen engagiert 20

Kampagne für Mädchen

Fachfrauen für die Menschenrechte 23

Wie wir arbeiten

Strategie für mehr Klimaschutz 24

Kooperationen

Flüchtlingskinder in Südamerika stärken 26

Stiftung Hilfe mit Plan

15-jähriges Bestehen 28

Ulrich Wickert Preis für Kinderrechte 29

Vermischtes

Plan in Österreich 30

Sierra Leone: Anthony verbant die Gewalt 31

Spendenauf Ruf

Guatemala: Klima- und Hungerkrise eindämmen 32



4 REPORTAGE

Der Besuch beim bolivianischen Patenkind wird zur Selbsterfahrung



15 AKTUELLES

Global gegen Covid-19



24 WIE WIR ARBEITEN

Kinderrechte und Umweltthemen



21 KAMPAGNE FÜR MÄDCHEN

Online-Konferenz: Girls Get Equal Live Summit

Fotos: Anika Blüssemeier, Alexandra Frank, Natália Luz, Marc Tornow

Impressum

Herausgeber:

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Straße 70 • 22305 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 607716-0
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de
www.facebook.com/PlanDeutschland
[http://twitter.com/PlanGermany](https://twitter.com/PlanGermany)

Vorstand:

Dr. Werner Bauch (Vorsitzender),
Dr. h. c. Axel Berger (1. stv. Vorsitzender),
Dr. Dorothee Ritz (2. stv. Vorsitzende),
Dr. Norbert Kloppenburg (Schatzmeister),
Sabine U. Dietrich, Rudi Klausnitzer,
Maria Kramer, Celina Kühl,
Dr. Ulrike Schweibert,
Prof. Dr. Jürgen Strehlau,
Dr. Günther Taube

Geschäftsführung:

Maïke Röttger (Vorsitzende) sowie
Volker Pohl und Wolfgang Porschen

Verantwortlich:

Maïke Röttger und Dr. Dorothee Ritz

Projektleitung:

Andrea Fratini

Chef vom Dienst:

Marc Tornow

Mitarbeit bei dieser Ausgabe:

David Babies, Johannes Berndt,
Kirsten Ehrich, Julia Engel,
Luisa Gebauer, Luisa Kern,
Nora Kiefer, Helge Ludwig,
Michelle Sager, Rüdiger Schöch,

Antje Schröder, Nicolay Strauch,
Monika Sußner, Lena Voorwold,
Barbara Wessel

Gestaltung und Litho:

Creative Comp. – Iddo Franck

Druck:

Eversfrank Gruppe, Meldorf

Titelfoto:

Jhoselin aus dem bolivianischen
Altiplano mit einem Plan-Hygienset.

Plan Post Nr. 4, November 2020
4 Ausgaben jährlich, Vertrieb für
Patinnen und Paten kostenlos

Die Gesamtauflage enthält den
Plan Shop-Katalog, eine Teil-
auflage Beilagen anderer Firmen.
Dies unterstützt Plans Arbeit.

Die Plan Post wird CO₂-kompensierend
und auf Recyclingpapier gedruckt.



TransparenzPREIS 2012
1. Platz



Vor der Corona-Pandemie: Maïke Röttger besucht Plan-Programmgebiete in den ecuadorianischen Anden.

Liebe Leser:innen,

Gleichberechtigung zu fördern, gehört zu den Kernzielen von Plan International und ist die Grundvoraussetzung für die Erreichung weiterer nachhaltiger Entwicklungsziele. Unser Engagement für Gleichberechtigung, Diversität und Inklusion spiegelt sich daher in all unseren Arbeits- und Wirkungsbereichen wider: in unseren Projekten (s. Seite 13), unserer Kampagne Girls Get Equal – auch und gerade rund um den Welt-Mädchentag (s. Seiten 20-22) – sowie durch Grundsatzdokumente und Leitlinien bei unserer Arbeit. Die neue Strategie von Plan International Deutschland (s. Seiten 24-25) entwickelt unser bisheriges Selbstverständnis diesbezüglich weiter. Wir vermitteln neue inhaltliche Schwerpunkte und bekräftigen unseren Anspruch, unsere Werte nicht nur nach außen zu tragen, sondern auch intern zu leben. Der Fokus liegt auf Gleichberechtigung und gendertransformativem Denken. Wir wollen unsere Überzeugungen auf der politischen Bühne platzieren und unsere Pat:innen und Partner:innen anregen, sich für unsere inhaltlichen Forderungen zum Wohl der Kinder weltweit einzusetzen.

Das soll sich auch in der Plan Post sowie unserer Kommunikation und Sprache widerspiegeln. Um die Vielfalt der Geschlechter sichtbar zu machen und ihnen damit auch eine Repräsentanz zu verleihen, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Wir von Plan International haben uns für die Verwendung des Doppelpunkts entschieden, weil dieser weitestgehend barrierefrei ist. Zum Beispiel für Menschen mit Sehbehinderungen, denen Sprachausgabeprogramme

den Gender-Doppelpunkt durch eine kleine Pause signalisieren. Sternchen werden dagegen von solchen Programmen mitgelesen. Der Doppelpunkt wird zwischen dem eigentlichen Wortstamm und der movierten weiblichen Endung einer Personenbezeichnung eingefügt (Pat:in) oder zwischen männlicher und weiblicher Endung (Schüler:in). Dabei steht das Symbol stellvertretend für die Vielfalt der unterschiedlichen Identitäten.

Ich möchte Sie herzlich dazu einladen, uns auf diesem Weg zu mehr Gleichberechtigung, Inklusion und dazugehöriger gendergerechter Sprache zu begleiten. So werden Sie in unseren Veröffentlichungen künftig auf Leser:innen, Spender:innen, Teilnehmer:innen, Lehrer:innen, Stifter:innen, Sportler:innen oder Unterstützer:innen stoßen. Damit schließen wir sprachlich Menschen jeden Geschlechts ein. Zwei kleine Punkte, große Wirkung!

Ich wünsche Ihnen einen geruhsamen Jahresausklang, bleiben Sie gesund

Jahre Maïke Röttger

Maike Röttger
Vorsitzende der Geschäftsführung
Plan International Deutschland

PS: Die Spendenbescheinigungen für 2020 verschicken wir automatisch ab Februar 2021.



„GUT, DASS SIE ZUR SCHULE DARF“

Plan-Patin Alexandra Frank unterstützt seit rund drei Jahren ein Mädchen in Bolivien. Vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie reiste die Journalistin mit ihrer Familie nach Südamerika, um Dania kennenzulernen. Der Andenstaat gilt als das ärmste Land des Kontinents. Für das Familienmagazin ELTERN family berichtet die Autorin – auch davon, wie ihre eigenen Töchter mit dieser Begegnung umgingen.

Nach der Schule spielt Dania (11) mit ihrem neuen Basketball.

Wir haben so etwas wie ein Blind Date. Man kennt sich schon eine Weile, allerdings nur aus der Ferne, hat sich geschrieben und Fotos voneinander gesehen. Jetzt also ein erstes persönliches Kennenlernen. „Was ist, wenn wir uns nicht mögen?“, fragt Clara, meine zehnjährige Tochter. „Ja!“, pflichtet ihre Schwester ihr bei, sie ist sieben. „Was, wenn wir uns ganz doof finden?“ „Warum sollten wir uns denn nicht mögen?“, erwidere ich. Im Stillen habe ich über genau diese Frage auch schon nachgedacht. Als wir uns zwei Jahre zuvor entschlossen hatten, über Plan International die Patenschaft für ein bolivianisches Mädchen zu übernehmen, stand ja nicht an erster Stelle, eine Freundin fürs Leben zu gewinnen, sondern einem Kind Schulbildung zu ermöglichen, das sonst vielleicht schon mit zehn Jahren arbeiten müsste.

BETTELNDE KINDER

Denn das ist leider Alltag in Bolivien, wie wir aus dem Fenster des Jeeps leicht beobachten können. Seit knapp zwei Stunden ruckeln wir bereits durchs Altiplano, eine Hochebene in den Anden, wo auch das Dorf liegt, in dem unser elfjähriges Patenkind Dania lebt. Von der Majestät der Berge, die sich in

anderen Teilen Südamerikas mit schneebedeckten Gipfeln und grünen Plateaus voller grasender Alpakas zeigt, ist hier wenig zu spüren. Stattdessen säumen Häuser mit unverputzten Ziegeln und Wellblechdächern, Handshops und kleine Werkstätten unseren Weg.

Bolivien gilt als ärmstes Land Südamerikas, rund die Hälfte der Bevölkerung ist davon betroffen, weswegen seit 2014 Kinderarbeit wieder gesetzlich legitimiert ist. Schon morgens in der Hauptstadt La Paz haben wir Teenager mit müden Gesichtern gesehen, die auf den Mittelstreifen der Schnellstraßen Wasser, Chips oder Obst feilboten. Kleine Schuhputzer, die sprungbereit zwischen Marktständen und Leuchtreklamen hockten. Minderjährige Mütter, die ihre Babys in bunten Tüchern auf dem Rücken trugen. Landflüchtlinge, die die Sehnsucht nach einem besseren Leben in die Großstadt gezogen hat.

Als unser Auto an einer Ampel stoppt, klopf ein Mädchen, höchstens sechs Jahre alt, ans Fenster und streckt die Hand aus. Ich schüttele den Kopf. Dann krame ich einen Müsliriegel aus meiner Tasche und gebe ihn der Kleinen. Wieder streckt sie die Hand aus. Wir fahren weiter. Elsa, unsere jüngere Tochter, fängt an zu weinen. „Warum hast du dem Mädchen kein Geld gegeben?“, fragt sie.



Foto: Marc Tornow

Bolivians Hauptstadt La Paz liegt inmitten der Anden.



Viele Straßen sind sandig und unbefestigt.

Es ist schwierig, den eigenen Kindern, die in einer privilegierten Umgebung aufgewachsen sind, zu erklären, wie solche Armut möglich ist und wie wir damit umgehen können. „Man soll Kindern kein Geld geben“, versucht mein Mann ihr zu erklären, „denn dann schicken die Eltern ihre Kinder jeden Tag zum Betteln auf die Straße statt in die Schule.“ Nachdenklich blicken die Kinder nach draußen. Wir hatten nach einem Projekt gesucht, das auch langfristig etwas bewirken kann. „Für Kinder“, hatten sich unsere Töchter gewünscht.

Dünne Luft, eisige Temperaturen

Der Weg zu Danias Dorf ist unbefestigt, ein herrenloser Hund wühlt sich durch den Plastikmüll, der sich entlang der Schotterpiste türmt. „Gleich sind wir da“, sagt Plan-Mitarbeiter Luis Iturri. Er und eine Kollegin aus dem Projektbüro in La Paz begleiten uns an diesem Tag. Denn einfach so beim Patenkind aufkreuzen, geht nicht. „Für uns steht der Schutz der Kinder an erster Stelle“, erklärt Luis, als das Auto vor einer Ziegelmauer mit einem Metalltor stoppt. Zu groß wäre sonst die Gefahr, dass schwarze Schafe die Hilflosigkeit sozialschwacher Familien ausnutzen könnten oder Gäste mit der Bitte um Bargeld vom halben Dorf drangsaliert würden.

Wir öffnen die Autotür und müssen erst einmal kräftig durchatmen. Die Luft ist dünn auf dem Altiplano. Danias Dorf liegt auf mehr als 4.000 Metern Höhe. Unsere Heimatstadt Hamburg liegt knapp über dem Meeresspiegel. Wir haben unseren Besuch extra auf das Ende eines längeren Südamerikurlaubs gelegt und uns langsam an dünne Luft und eisige Temperaturen gewöhnt.

Das Metalltor ist der Eingang zu Danias Schule. Clara trippelt von einem Bein aufs andere, Elsa knabbert an ihrer Lippe. Bislang haben sie Dania nur auf Fotos gesehen – ein Mädchen mit dunklem Haar und

ernstem Blick. Aber als das Tor zur Seite schwingt, strahlt sie über das ganze Gesicht. Ich höre Clara vor Erleichterung ausatmen, dann geht sie lächelnd auf Dania zu, Elsa hüpfte ihrer Schwester hinterher.



Familie Frank und Danias Familie verstehen sich gut.

Große Freude über einen Ball

Was ihnen als Erstes auffällt, ist ihre Schuluniform: weiße Bluse, schwarzer Pulli, Kniestrümpfe in Grau – passend zum Faltenrock. „Du siehst schick aus“, sagt Clara. Sie spricht Spanisch, weil sie wie ihre Schwester eine bilinguale Klasse besucht. Und Elsa plappert los, dass deutsche Kinder keine Schuluniform tragen. Uns erwartet derweil ein ganzes Empfangskomitee. Der Schuldirektor ist gekommen, um uns zu begrüßen, dazu eine Art Dorfvorsteher und ein Mitarbeiter, der uns später ein Mutter-Kind-Zentrum zeigen möchte, das von Plan International finanziert wurde. Die Tante unseres Patenkindes lädt uns in ihr Haus ein, wo uns weitere Verwandte erwarten, ihre Mutter umarmt uns herzlich.

HILFE FÜR INFRASTRUKTUR

In ihren Briefen hatte Dania uns geschrieben, dass sie Basketball mag und gern lernt. Deshalb haben wir Stifte und Hefte mitgebracht, dazu einen Basketball und eine Pumpe. Während die Kinder gleich anfangen, mit dem Ball auf dem Hof zu dribbeln, unterhalten wir uns mit Mutter und Tante, die bunte Röcke, Hüte und lange, zusammengeflochtene Zöpfe tragen. Die Familie gehört zu den Aymara, einer indigenen Volksgruppe, die in den Anden lebt. Gerade solche ethnischen Minderheiten, hatte uns Luis Iturri während der Fahrt erzählt, hätten es in Südamerika besonders schwer. Viele Kinder seien unterernährt, oft häuslicher Gewalt ausgesetzt, in den Häusern gäbe es weder fließendes Wasser noch Heizungen.



Danias kleine Schwester schläft bei der Mama im Tragetuch.





Viele Familien haben kein Geld für teure Spielwaren. Die Mütter nähen und basteln das Spielzeug oftmals selbst.

Das Geld, das wir monatlich spenden, fließt nicht direkt an die Familie, sondern wird auch in die Infrastruktur investiert: Schulen werden ausgestattet, mancherorts Brunnen und Gärten errichtet, in denen Gemüse angebaut wird. Außerdem werden Aufklärungskampagnen und Beratungsstellen finanziert. Im Gegenzug verpflichten sich die Eltern der unterstützten Gemeinden, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Während Dania's Mutter uns Reis und Hähnchen serviert, erzählt sie, dass ihre älteste Tochter erfolgreich den Schulabschluss geschafft hat. Und ihr Mann als Busfahrer Geld verdient. Auf einer Koppel hinter dem Haus laufen Tiere herum: Schafe, Hühner, eine Kuh. Wir hören, wie die Kinder draußen juchzend mit den Schweinen fangen spielen.

Schulbesuch als Privileg

Einen halben Tag verbringen wir mit der Familie, besichtigen Schule und Mutter-Kind-Zentrum, dann ist es Zeit, Abschied zu nehmen. Dania drückt meine

Töchter, wir machen Abschiedsfotos. Noch lange winken Clara und Elsa durch die Heckscheibe des Jeeps, bis Familie und Dorf zu kleinen Punkten in der Landschaft verschmelzen. „Dania hat es gut“, sagt Elsa zu meinem Erstaunen. Als ich sie fragend anblicke, fügt sie hinzu: „Na, weil sie so viele Tiere hat, mit denen man spielen kann.“

Lange sprechen wir über den Besuch. Natürlich ist den Kindern aufgefallen, dass vieles anders ist. Dass sich die Familie einen einzigen Raum teilt, in dem sie schläft und isst. Dass es keine Toilette gibt, sondern ein Loch im Boden, eine Latrine. Dass die Mütter ihren Kindern selbst Puppen nähen und aus leeren Shampoo-Flaschen Modellautos bauen, weil sie kein Geld für Spielsachen haben. Aber im Kopf geblieben sind ihnen die schönen Dinge – und die Gemeinsamkeiten: die Freude am Basketballspiel, die Liebe zu Tieren, das gemeinsame Essen und die Freundlichkeit unserer Gastgeber.



Clara und Elsa freunden sich schnell mit Dania an (v. r.).

Als wir uns La Paz nähern und die Stelle passieren, an der uns am Morgen das kleine Mädchen nach Geld gefragt hatte, blickt Clara nachdenklich drein. Dass Schule ein Privileg sein kann, ist ein neuer Gedanke für sie. „Wenn Kinder keinen Unterricht bekommen, werden sie später keine gute Arbeit finden“, sagt sie. „Und dann müssen sie auch ihre Kinder zum Betteln schicken.“ Das findet auch Elsa einleuchtend. „Gut, dass Dania zur Schule gehen darf“, pflichtet sie ihrer Schwester bei und hält kurz inne. Dann sagt sie: „Und wir auch.“



Tierzucht ist eine Einnahmequellen in den Plan-Partnergemeinden.



HINTERGRUND: LEBENSRAUM BOLIVIEN

Der Anden-Staat Bolivien gilt als ärmstes Land Südamerikas. In den letzten Jahren konnte dort nach und nach zwar die Anzahl extrem armer Menschen, die von weniger als 1,90 US-Dollar am Tag leben müssen, etwa halbiert werden. Auf dem Human Development Index (HDI), der als Maßstab für Entwicklungsindikatoren wie Lebenserwartung und Bildung gilt, rangiert der südamerikanische Staat aber weiterhin auf Platz 114 von 189.

Die Gegensätze beim Lebensstandard sind vor allem zwischen Stadt- und Landbevölkerung groß. Besonders im ländlichen Raum mangelt es an einer Strom- und Wasserversorgung sowie Abwasserentsorgung. Viele Kinder sind außerdem chronisch unterernährt und häuslicher Gewalt ausgesetzt – das gilt auch und gerade für die Aymara. Diese indigene Volksgruppe lebt in den Bergregionen von Bolivien sowie im Norden Chiles und in Peru. Etwa ein Drittel der Aymara siedelt in der Hochgebirgsregion Altiplano in Bolivien.

Plan in Bolivien

Seit 1969 arbeiten wir in Bolivien, insbesondere in ländlichen Programmgebieten, und treten dabei für die Kinderrechte sowie Chancengleichheit aller Mädchen und Jungen ein. Mit unseren Programmen erreichen wir das Lebensumfeld von über 38.000 Patenkindern. Im Fokus unserer Arbeit stehen folgende Aspekte:

- **Förderung** der frühkindlichen Entwicklung und Mutter-Kind-Gesundheit
- **Programme** zur sexuellen Aufklärung, reproduktiven Gesundheit und Prävention von Teenager-Schwangerschaften
- **Einkommen** schaffende Maßnahmen und Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche
- **Verbesserung** der Bildungsqualität und des Zugangs zu weiterführenden Schulen
- **Schulungen** zu Kinderschutz und Gewaltprävention



Während der weltweit andauernden Corona-Pandemie sind Fernreisen sowie Besuche in den Plan-Partnergemeinden nicht möglich. Mehr Informationen zu unserem Engagement in Bolivien sowie zur Länderstrategie können Sie online auf www.plan.de/bolivien nachlesen. Dort ist auch ein Kurzfilm über das Patenkind Patricia hinterlegt.



BENIN: GEGEN FRÜHE SCHWANGERSCHAFTEN



Teenager-Schwangerschaften sind im westafrikanischen Benin verbreitet – unter anderem, weil es an Wissen über sexuelle Gesundheit, die Nutzung moderner Verhütungsmethoden sowie die Zusammenhänge von mangelnder Familienplanung und Armut fehlt. In Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinderäten und -autoritäten trägt unser Projekt zur Verbesserung der Mutter-Kind-Gesundheit im Norden Benins bei. Dadurch sollen Schwangerschaften bei jungen Mädchen reduziert oder ganz verhindert werden. Während in Spargruppen, die über Mikrofinanzsysteme Kleinkredite ermöglichen, die wirtschaftliche Unabhängigkeit von jungen Müttern und betroffenen Frauen gestärkt wird, sensibilisieren unsere Fachleute altersgerecht zu sexueller und reproduktiver Gesundheit. Das Vorhaben wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert und hat ein Gesamtvolumen von rund 1,3 Millionen Euro.



Plan-Teams informieren über Verhütungsmittel und Familienplanung.

BRASIL: FÜRSORGLICHE FAMILIEN



Gemeinsam spielen und lernen in der Familie – erfahrungsgemäß ist dies ein wichtiger Beitrag zur Sozialisierung von Kindern. In Brasilien, wo körperliche Bestrafung oft als legitimes erzieherisches Mittel betrachtet und genutzt wird, stärkt unser Projekt „Fürsorgliche Familien“ die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern. Wir von Plan International Deutschland arbeiten seit Januar 2014 auf diesem Gebiet und für den Schutz von Kindern. Das durch Beiersdorf Nivea Brasilien finanzierte Vorhaben in São Paulo verschafft Erwachsenen Wissen in den Bereichen Aufklären, Schützen und Spielen, unterstützte die gewaltfreie Erziehung sowie ganzheitliche Entwicklung von Kindern. Zusammen mit einem vorangegangenen Erziehungsprojekt werden bis Ende 2020 insgesamt rund 55.000 Mädchen und Jungen von den Maßnahmen profitieren.

BANGLADESCH: PILOTPROJEKT FÜR ANTIZIPATIVE KATASTROPHENVORSORGE



Überschwemmungen treten im südasiatischen Bangladesch häufig auf. Anfang Juli gab es Warnungen für extreme Überschwemmungen in vier Bezirken entlang des Jamuna-Flusses. Das Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) schrieb diesbezüglich finanzielle Unterstützung von 161.368 Euro aus, die Plan International für ein Pilotprojekt einsetzt. Dabei laufen vorab definierte Aktivitäten zum Katastrophenschutz koordiniert zusammen. Dieser auf Vorhersagen basierende Ansatz, die sogenannte „Anticipatory Humanitarian Action“, kann Leben retten und Bedarfe gezielt senken, bevor Katastrophen eintreten. Die Ergebnisse des Pilotprojekts unterstützen die Planung und Umsetzung weiterer antizipativer Vorhaben. Für Plan International stehen bei Nottfällen vor allem Kinderschutz sowie der Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt, Ausbeutung, Obdachlosigkeit und/oder Gesundheitsrisiken durch die Corona-Pandemie im Fokus.

LIBANON: KRISENBEWÄLTIGUNG NACH DER EXPLOSION



Die Bilder der Druckwelle von Beirut gingen um die Welt: Am 4. August explodierten im Hafen der libanesischen Hauptstadt Tausende Tonnen eingelagerter Chemikalien. Zentrale Bereiche der nahen Innenstadt wurden zerstört oder stark beschädigt, darunter auch der Wohnblock der zehnjährigen Lamar: „Ich dachte, wir würden angegriffen. Die Decke stürzte ein. Mein Onkel und meine Cousine wurden verletzt, sie bluteten. Ich fing an zu weinen und hielt meine

Mama ganz fest.“ Jetzt – Wochen nach der Katastrophe – erzählt Mutter Aisha, dass sich ihr Leben zum Schlimmsten gewandelt hat. Sie sei jetzt unruhig und befände sich nur noch im Überlebensmodus.

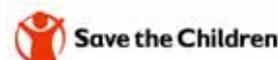
Unter anderem mit Spenden aus Deutschland leisten wir von Plan International mit lokalen Partnern Nothilfe, verteilt Hygieneartikel und Gesichtsmasken, die wegen der andauernden Corona-Pandemie dringend gebraucht werden. Zudem unterstützen wir psychologische Hilfe für Kinder und ihre Familien, damit sie traumatische Erlebnisse verarbeiten können.

Das Plan-Partnerland Libanon befand sich schon vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie und der Explosion in einer Wirtschaftskrise. Die Arbeitslosenquote lag im Frühjahr bei 40 Prozent, die Staatsverschuldung bei 85 Milliarden US-Dollar. Im Libanon leben schätzungsweise 1 Million syrische Geflüchtete. Bei einer Bevölkerung von 4,5 Millionen Menschen beherbergt das Mittelmeerland seit 2011 anteilig die weltweit höchste Zahl von Geflüchteten aus Syrien. Seit 2017 ist Plan International in Libanon aktiv und engagiert sich dort für besonders gefährdete Kinder und ihre Rechte.



„Ich hatte eine Riesenangst“, sagt Lamar (10) über die Explosion, die im August auch viele Fenster zerstörte.

TANSANIA: UNTERSTÜTZUNG FÜR GEFLÜCHTETE AUS BURUNDI



Sozialpolitische Spannungen lösten in Burundi 2015 eine Fluchtbewegung in ostafrikanische Nachbarländer aus. Allein Tansania beherbergt über 200.000 Geflüchtete, meist in der nordwestlichen Grenzregion Kigoma. Über die Hälfte sind unbegleitete Kinder, die den Risiken von sexueller Ausbeutung, Kinderheirat und/oder Gewalt ausgesetzt sind. Wir von Plan International engagieren uns dort seit fünf Jahren in der humanitären Hilfe. Seit Mai bündeln wir in Kooperation

mit Save the Children unsere Ressourcen: In einem vom Auswärtigen Amt (AA) mit insgesamt 3 Millionen Euro geförderten Projekt ergreifen wir in drei Lagern für Geflüchtete Maßnahmen zur psychosozialen Betreuung, Gesundheitsversorgung sowie für Bildung. In der laufenden Projektphase beziehen wir Präventionsmaßnahmen gegen Covid-19 ein. Insgesamt erreichen wir dort rund 100.000 junge Geflüchtete.



Foto: Alf Berg

AUS HERAUSFORDERUNGEN LERNEN

Der Klimawandel hat auch im südlichen Afrika extreme Auswirkungen: Seit einigen Jahren wechseln sich beispielsweise in Malawi heftige Regenfälle und extreme Dürreperioden ab. Nutzpflanzen leiden, Erträge gehen zurück. Unser dortiges Projekt zur Anpassung an den Klimawandel durchlief jetzt eine Zwischenevaluierung.

Die Folgen des Klimawandels sind auch in der Gemeinde Kakungu nördlich der Hauptstadt Lilongwe unübersehbar. Plan International startete dort 2014 ein Projekt, um die Widerstandsfähigkeit betroffener Familien in der zentralmalawischen Region zu stärken. Nachhaltige Einkommensquellen sollen begründet und traditionelle Lebensgrundlagen bewahrt bleiben, indem sich die Bevölkerung an die Wetterextreme anpasst. Optimierte Landwirtschaftsmethoden, verbesserte Nahrungsmittel zur Vermeidung akuter Unterernährung, besseres Saatgut, die Neupflanzung von Bäumen, Vergabe von Vieh sowie ein solarbetriebenes Bewässerungssystem – all das soll den Menschen dabei helfen, besser mit den neuen klimatischen Herausforderungen umzugehen.

SUCHE NACH ERFOLGSFAKTOREN

Eine Zwischenevaluierung, die 2019 extern vom lokalen Gutachter „Point Media Limited“ durchgeführt und nun ausgewertet wurde, wies deutliche Erfolge nach: Die Familien in Kakungu haben sechs Jahre nach Projektbeginn mehr Lebensmittel zur Verfügung als zuvor und sie erzielen ein höheres Einkommen als in einer benachbarten Vergleichsgemeinde ohne Plan-Aktivitäten. Die Ernährungssicherheit während der Erntezeit war zwar in allen Dörfern der Region gleich, über das Jahr betrachtet konnten sich jedoch mehr Familien in Kakungu ausreichend versorgen (25 Prozent) als im Vergleich zur Nachbargemeinde (7 Prozent). Als Erfolgsfaktoren für diese positive Wirkung identifizierte die Zwischenevaluierung vor allem

die starke Einbindung der Gemeinde in die Planung und Durchführung des Projekts. Außerdem griff der „Farmer-Field-School“-Ansatz, bei dem Plan-Teams Bäuer:innen in in modernen Anbaumethoden schulten, die ihr Wissen ihrerseits mit anderen Farmen teilten. Schulungen und Saatgut für Gemüsegärten, die Vergabe von Nutztieren und die Weitergabe von Jungtieren an andere Familien erwiesen sich ebenfalls als Erfolgsfaktoren – Maßnahmen, die zu einer reichhaltigeren Ernährung führten. Mit Viehhaltung stellen die Gemeindemitglieder inzwischen selbst Bio-Dünger her, welcher bessere Ernten fördert. Die positive Wirkung des Projekts begünstigten außerdem Spargruppen, die Kleinkredite bieten, sowie Verträge mit Großhändler:innen über die garantierte Abnahme von Ernten.

Prüfung zeigt Herausforderungen

Die Zwischenevaluierung deckte auch Herausforderungen auf: Anstelle hochwachsender Bäume pflanzten die Gemeindemitglieder hauptsächlich schnell wachsende strauchartige Setzlinge, um ihren hohen Bedarf an Feuerholz zu decken. Auf Grundlage dieser Ergebnisse beschlossen alle Projektbeteiligten, neben langlebigen einheimischen Bäumen zusätzlich Obstbäume pflanzen zu lassen. Früchte und damit die Aussicht auf eine Ernte sollen ein Anreiz sein, um die Bäume auswachsen zu lassen. Ergänzend möchte Plan International energiesparende Öfen fördern, die weniger Brennholz benötigen als herkömmliche Anlagen und trotzdem hitzebeständiger sind. In der letzten Phase des Projekts organisieren die Familien in Kakungu und das Projektteam Austauschtreffen mit Nachbargemeinden, Radiosendungen sowie Workshops für andere Nichtregierungsorganisationen und mit der Regierung Malawis, um über Erfolgsfaktoren und Erfahrungen zu informieren.

GIRLS LEAD: GEMEINSAM AKTIV GEGEN SEXUELLE GEWALT

Wesentlich für unsere Arbeit unter dem Dach des „Girls Lead“-Programms ist unser Ziel, Mädchen so zu stärken, dass sie selbst für ihre Rechte eintreten und den gesellschaftlichen Wandel vorantreiben können. Dazu wollen wir insbesondere mit bestehenden Jugendorganisationen zusammenarbeiten, die sich vor Ort bereits für Gleichberechtigung einsetzen – zum Beispiel in Togo.

Obwohl in dem westafrikanischen Land ein nationaler Jugendrat existiert, der Jugendlichen eine Stimme geben möchte, gibt es real kaum Möglichkeiten für junge Menschen, sich aktiv an politischen und gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen. Insbesondere Mädchen und junge Frauen sowie Menschen mit Behinderungen sind kaum einbezogen oder sichtbar. Damit sich dies ändert, arbeiten in unserem Projekt „Mädchen gemeinsam gegen sexuelle Gewalt“ sieben Jugendorganisationen mit Plan International zusammen. Zusätzlich sind weitere 60 sogenannte „Girls Lead Clubs“ inner- und außerhalb von Schulen sowie 19 Frauenfußball-Clubs eingebunden.

GESELLSCHAFTLICHE BETEILIGUNG

Bei Schulungen lernen die Teilnehmer:innen, wie sie Geschlechterrollen hinterfragen, sich für Gleichberechtigung engagieren und über eine bürgerschaftliche Beteiligung einbringen können. Die beim Projekt beteiligten Mädchen- und Jugendclubs sollen künftig selbst Sensibilisierungs- und Aufklärungs-Aktionen durchführen. So sollen ihre Mitglieder beispielsweise selbst in den Gemeinden auf sexuelle Gewalt aufmerksam machen und zeigen, welche Schutzmechanismen es gibt (s. Seite 31).

Coronavirus-Abwehr – online und per Radio

Wegen der Ausbreitung von Covid-19 haben wir von Plan International auch in Togo unsere Projektarbeit angepasst. So entstand gemeinsam mit den Partnerorganisationen eine Social-Media-Kampagne, um vor den Folgen der Pandemie – insbesondere für Mädchen und junge Frauen – zu warnen. Unter anderem wurden diesbezügliche Grafiken in den sozialen Medien verbreitet und dadurch etwa 10.000 Kontakte erreicht – ein Erfolg der gemeinsamen Kampagnenarbeit. Und auch Menschen, die kein Smartphone haben, wurden informiert: mit selbst entwickelten Radioshows. Ein Sender war von der Arbeit der jungen Projektteilnehmer:innen derart beeindruckt, dass er ihnen ein kostenloses Moderationstraining anbot. Andere Radiostationen stellten weitere freie Sendezeit für die Programme der Jugendlichen in Aussicht.

Probleme wie Frühverheiratung oder die Risiken eines Schulabbruchs thematisierten die jugendlichen Clubmitglieder parallel in Sketchen und Liedern.

In Zukunft soll die sportliche Komponente im Projekt ausgebaut werden. Speziell Mädchen sollen als Schiedsrichterinnen und/oder im Sportjournalismus geschult werden. Außerdem werden konkretere Schritte entwickelt, mit denen sich die Teilnehmer:innen auch stärker politisch einbringen können.

Mehr Informationen zu unserer Arbeit für Mädchen und junge Frauen sowie Spendenmöglichkeiten finden Sie online: www.plan.de/maedchen-fonds



Mit selbst entwickelten Radiosendungen informieren die Jugendlichen eine breite Öffentlichkeit über sozialpolitische Themen.

DIE FLUCHT IST ERST DER ANFANG

Plan International legt mit seinem Kooperationspartner Save the Children ein wissenschaftliches Gutachten zur bundesweiten Situation von Kindern in Unterkünften für geflüchtete Menschen vor. Die Kinderrechtsorganisationen sehen Handlungsbedarf auf Bundesebene.

Die Kinderrechte müssen auch in Unterkünften für Geflüchtete umgesetzt werden.

Welche Auswirkungen haben beengte und provisorische Wohnverhältnisse auf das Wohlergehen, die Gesundheit und Bildungschancen von geflüchteten Kindern? Und welche Rolle spielen verantwortliche Behörden? Diese Fragen beantworten wir in der Expertise „Schutz begleitet geflüchteter Kinder und Jugendlicher“, die im August veröffentlicht wurde und zeigt, dass die Bedürfnisse von Minderjährigen bei der Unterbringung bislang kaum berücksichtigt werden. Dabei sind die Bedingungen, unter denen sie nach ihrer Ankunft leben, für die Bewältigung der oftmals traumatisierenden Fluchterfahrungen entscheidend.

„Die Belastungen nach der Flucht wiegen für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen noch schwerer als die Zeit vor und während der Flucht“, sagt Dr. Thomas Meysen, Leiter des Heidelberger „International Centre for Socio-Legal Studies“ (SOCLES). Jedes Kind hat das Recht auf bestmögliche Chancen für ein gesundes Aufwachsen. Die zuständigen

Behörden tragen hier eine große Verantwortung, der sie mehrheitlich noch nicht gerecht werden.

Beitrag zur Problemlösung

Geflüchtete Kinder und ihre Familien verbringen oft viele Monate in Unterkünften, die eigentlich für einen kurzen Aufenthalt ausgelegt sind. Für Mädchen und Jungen ist das Leben in den Einrichtungen mit Lagercharakter besonders belastend: Es fehlt an Raum für Familienleben, Ruhe, Spiel und Freizeit. Seit Anfang 2019 arbeiten wir von Plan International mit Save the Children an der Verbesserung von Kinderschutzstandards in deutschen Unterkünften für geflüchtete Menschen. In dem Kooperationsprojekt „Kinder schützen – Strukturen stärken!“ beraten wir gemeinsam die Landesregierungen von Baden-Württemberg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Das Gutachten dient als Grundlage dieser Beratungen und enthält Handlungsempfehlungen – auch für andere Bundesländer.

Foto: Kolja Warnecke

DOPPELT HELFEN MIT DEM PLAN SHOP

Nachhaltig und hochwertig produzierte Geschenkideen aus dem Plan Shop unterstützen unseren Einsatz für eine gerechtere Welt – auch und gerade zur Weihnachtszeit.

Gemeinsam mit unseren Partner:innen kreieren wir moderne Produkte, die von lokalen Kooperationen und Manufakturen nach traditionellen Methoden und dem Prinzip „Hilfe durch Handel“ hergestellt werden. Das stärkt vor allem die Teilhabe benachteiligter Frauen und die vom Plan Shop erwirtschafteten Gewinne fließen in die weltweite Projektarbeit von Plan International, wie bei einem Projekt für junge Schneiderinnen in Tansania (Foto).

Nachhaltigkeit und faire Zusammenarbeit sind auch die Themen des neuen Buches „Umdenken: Überlebensfragen der Menschheit“ von Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller, das ebenfalls im Plan Shop erhältlich ist. Darin fordert er unter anderem, dass die Länder dieser Welt als Partner auf Augenhöhe gesehen werden müssen – bei Klimapolitik, Handel und Wirtschaft –, anstatt zum Beispiel für billigen Kaffee die Kinderarbeit in Entwicklungsländern in Kauf zu nehmen und Elektroschrott nach Afrika zu schiffen.

WWW.PLAN-SHOP.ORG



Foto: Sala Lewis



Hände waschen, in die Armbeuge husten, Abstand halten – wer die Hygieneregeln kennt, bleibt wie hier in Mali gesund.

COVID-19-HILFSPROGRAMM AUF DREI KONTINENTEN



Plan International Deutschland gibt eine globale Antwort auf die globale Krise: Mit dem Auswärtigen Amt (AA) haben wir ein Programm für humanitäre Hilfe in Afrika, Asien und Südamerika aufgelegt. Damit führen wir erstmals ein Vorhaben auf drei Kontinenten gleichzeitig durch.

Ziel unserer Maßnahmen ist einerseits, die weitere Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen. Andererseits minimieren wir mit diesem Vorhaben die negativen Auswirkungen für Kinder, Heranwachsende und junge Frauen. Im Fokus stehen dabei Unterkünfte für Geflüchtete und Binnenvertriebene sowie städtische Armensiedlungen. Hier organisieren die Plan-Teams Aufklärungskampagnen über die Pandemie und Maßnahmen zur Ansteckungsprävention. Zum Beispiel finanzieren wir Handwaschstationen, verteilen Hygienesets mit Masken, Desinfektionsmittel und Schutzhandschuhen sowie Material für die Monatshygiene von Frauen.

Bis Ende dieses Jahres erreichen wir rund 390.000 Menschen mit unseren Maßnahmen. Partnerländer sind Äthiopien, Kamerun, Mali, Niger, Nigeria, Sudan, Südsudan, Uganda und die Zentralafrikanische Republik; Myanmar und die Philippinen sowie Ecuador, Kolumbien und Peru. Im Rahmen des Vorhabens maximieren wir die Wirkung: Zum Eigenanteil des deutschen Plan-Büros in Höhe von 265.750 Euro aus Spenden stellt das AA 5.011.250 Euro für das Projektbudget bereit. Dieses Geld können wir besonders effektiv einsetzen: Sollten sich durch die Corona-Pandemie kurzfristig Veränderungen bei den globalen Bedarfen ergeben, können Schwerpunkte zwischen den Projektländern neu gewichtet und flexibel verschoben werden.

KINDERRECHTE SCHÜTZEN

Die Wahrung der Kinderrechte sowie der Schutz von Mädchen und Jungen sind außerdem Inhalte unserer Beratungen für Eltern und Pflegefamilien. Letztere sollen auch unter den erschwerten Bedingungen eines Lockdowns das Leben und Überleben für sich und ihre Kinder sichern können. Dazu gehört der Zugang zu Nahrungsmitteln, was wir von Plan International mit Essenspaketen und/oder einer Gutscheinhilfe unterstützen.

Krisenbewältigung im Risikogebiet

Der Ausbruch der Corona-Pandemie in unseren Partnerländern traf eine Bevölkerung, die größtenteils schon zuvor vielfältige Krisen zu bewältigen hatte. Covid-19 bedeutet für viele Menschen eine Verschärfung ihrer Lebenssituation. Gesundheit, Sicherheit und Grundrechte sind noch stärker in Gefahr, als sie es zuvor schon waren. Es drohen häusliche und sexualisierte Gewalt, verstärkte Übergriffe durch Terrororganisationen sowie politische Unruhen. Dabei sind, wie in den meisten Krisen, Mädchen und junge Frauen besonderen Risiken ausgesetzt, von der Frühverheiratung bis zum Abschied von der Schulbildung.

„WIE HILFT MEIN PATENSCHAFTS-BEITRAG IN DER CORONA-KRISE?“

„Plan International führt auch während der Corona-Pandemie wichtige Programme in den Gemeinden der Patenkinder durch“, sagt Frank Schättiger, Leiter der Patenschafts- und Spendenbetreuung. „In vielen Partnerländern war oder ist die reguläre Projektarbeit zwar eingeschränkt, die Spenden werden jedoch in der Corona-Nothilfe eingesetzt, sie kommen somit gleichwohl den Patenkindern zugute.“



Foto: Said Zili

Patenkinder in Indonesien erhalten Lernmaterialien für zu Hause.

Ein Grund für die aktuellen Einschränkungen bei der Patenschaftsarbeit sind die Ausgangsverbote, die viele Regierungen weltweit verhängt haben. Parallel sind Schutzmaßnahmen für Mitarbeitende und ehrenamtliche Kräfte gültig. Regelmäßige Besuche von Gemeinden sowie Schulungen und/oder Veranstaltungen – zentrale Teile unserer regulären Projektarbeit – sind dadurch erschwert. Unsere oftmals langjährigen Beziehungen zu den örtlichen Behörden eröffneten uns indes auch Wege, selbst während der Lockdowns humanitäre Hilfe leisten zu können.

Außergewöhnlich bei der Corona-Pandemie ist, dass sie alle Länder betrifft, in denen wir arbeiten. In vielen Ländern hat die Pandemie schlimmste Auswirkungen – vor allem bei Kindern, ethnischen Minderheiten oder Menschen, die auf der Straße leben. In

Krisensituationen verschärfen sich für sie die ohnehin prekären Lebensbedingungen. Mädchen und junge Frauen sind einem erhöhten Risiko ausgesetzt, sexualisierte Gewalt zu erleben (s. Seite 31), gegen ihren Willen verheiratet zu werden und/oder dauerhaft die Schule verlassen zu müssen. Die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder verstärkt Konflikten und Gewalt ausgesetzt sind, steigt, da viele Familien bei gleichzeitiger wirtschaftlicher Not mehr Zeit auf engem Raum miteinander verbringen.

Unter den gegebenen Umständen haben Nothilfemaßnahmen derzeit Priorität: Wir integrieren zu Beispiel Aufklärungsarbeit über Kinderschutzrisiken in bereits laufende Projekte, um schnell möglichst viele Kinder und Familien zu erreichen. Mit Regierungen kooperieren wir, um die örtlichen Kinderschutzsysteme zu stärken sowie die Gemeinden vor Covid-19 zu schützen. Wir stärken Hygiene- und Ernährungsprojekte. Zur Verbesserung der Hygiene installieren die Plan-Teams unter anderem öffentliche Handwaschstationen. Damit befördern wir auch die Rückkehr der Patenkinder zu einem regulären Schulunterricht. Zudem stellen die Plan-Teams HygieneSETS mit Seife, Masken, Desinfektionsmitteln und/oder Monatsbinden zur Verfügung. An besonders bedürftige Familien vergeben wir in dieser außergewöhnlichen Situation Fördermittel, zum Beispiel in Form von Gutscheinen, um für eine ausreichende Versorgung mit Nahrungsmitteln zu sorgen. Dies sind effektive Mittel, um das Leben und Überleben der Patenkinder und ihrer Familien zu sichern.

WAS LIEGT IHNEN AUF DEM HERZEN?



Frank Schättiger

Fragen zu Patenschaften, den Projekten und der Arbeit von Plan International beantworten wir umfassend. In unserem Patenschaftsforum greift Frank Schättiger, Leiter der Abteilung Paten- und Spenderbetreuung, regelmäßig Anfragen auf. Schreiben Sie uns einfach eine E-Mail mit dem Stichwort „Patenforum“ an: info@plan.de Sie erhalten eine Antwort und Beiträge erscheinen in dieser Rubrik. Weitere Kontaktwege:

zur Paten- und Spenderbetreuung*: +49 (0)40 607716-250
zur Buchhaltung: +49 (0)40 607716-160
zu Projektspenden: +49 (0)40 607716-228
zu Plan in Österreich: +43 (0)1 581080033
zum Plan Shop: +49 (0)40 6366970
www.plan.de und www.plan-international.at
www.facebook.com/PlanDeutschland
www.facebook.com/PlanOesterreich



Dr. Regine Winter

DIE OMBUDSFRAU

Falls Pat:innen ausdrücklich eine unabhängige Beantwortung ihrer Fragen wünschen, wird Dr. Regine Winter als Ombudsfrau von Plan International Deutschland tätig.

Das Büro der Ombudsfrau erreichen Sie per E-Mail an ombudsstelle@plan.de oder telefonisch unter +49 (0)40 61167273.

* Montags bis freitags von 8:30 Uhr bis 18:00 Uhr sind wir für Sie da.



Da stecken Musik und Herzblut drin: die Plan-AG Rosenheim. Ganz rechts: Jürgen Kinna.

MUSIK IM BLUT: DIE AKTIONSGRUPPE ROSENHEIM

Die Plan-AG im oberbayerischen Rosenheim richtet jährlich etwa sechs Benefizveranstaltungen aus, vor allem Konzerte. Von Klassik über Jazz bis hin zu Filmmusik, die Säle sind fast immer ausverkauft. Dreh- und Angelpunkt der Gruppe ist Plan-Pate und Musikliebhaber Jürgen Kinna.

Dieses Jahr kam alles anders: Aufgrund der Corona-Pandemie musste das für 2020 geplante Programm aufs nächste Jahr verschoben werden. „Im Januar war unser letztes Konzert, im März kam der Lock-down und im Juli haben wir uns das erste Mal überhaupt wieder getroffen“, berichtet Jürgen Kinna, Pate eines Mädchens in Äthiopien.

2009 hatte er zusammen mit einer anderen Plan-Patin die Aktionsgruppe Rosenheim gegründet; heute zählt sie sieben aktive Mitglieder. Seit eineinhalb Jahren ist der Lebensmitteltechnologie und Vater zweier erwachsenen Töchter im Ruhestand. Er nutzt seine freie Zeit, um zusammen mit den anderen Ehrenamtlichen ein beispielloses Musikprogramm auf die Beine zu stellen – stets an Spenden für Plans weltweite Programmarbeit gekoppelt.

Andere begeistern

Vor der Corona-Pandemie hatten alle in der Gruppe ihren Part: Den Vorverkauf der Tickets organisiert Kinna beispielsweise über sein privates Telefon sowie seine E-Mail-Adresse. Die anderen Mitglieder übernehmen das Catering, den Druck von Flyern und den Aufbau am Veranstaltungsort – es hat immer gut geklappt. „Toi, toi, toi, wir sind bisher nicht auf unseren Kosten hängen geblieben“, so Jürgen Kinna, der selbst Klavier spielt und viele Musiker:innen aus der Region kennt. „Wenn die Gäste begeistert aus dem Konzert kommen, spricht sich das rum und wir haben unser Ziel erreicht.“ Entscheidend für den Erfolg seien auch die lokale Anbindung der Künstler:innen sowie ihr abwechslungsreiches Programm. Die Veranstaltungsräume bekommt die AG umsonst wie etwa den Wasserburger Rathaussaal. Auch die lokalen Medien ziehen mit und trommeln jedes Mal, wenn es wieder ein Benefizkonzert gibt. So greift ein Rädchen in das andere.

Die musikbegeisterte AG lässt sich unterdessen durch Covid-19 nicht entmutigen und langsam geht es wieder los. „Inzwischen finden in unserer Region wieder erste Konzerte statt“, so Kinna, der sich schon mal ein Bild davon gemacht hat, wie Veranstaltungen auf Basis aktueller Hygienekonzepte durchgeführt werden können: „Maximal 100 Personen dürfen derzeit in einen Raum, in dem sonst Platz für 300 ist. Die Stühle stehen weit auseinander, für die Musiker:innen ist das eine Herausforderung.“

Die AG Rosenheim freut sich schon auf bessere Zeiten – und Unterstützung bei der Organisation kommender Konzerte sowie weiterer Aktionen. 2021 gehe es wieder los, davon sind die Ehrenamtlichen überzeugt. Wer Jürgen Kinna und die Gruppe näher kennenlernen will: Am 18. April 2021 plant die AG gemeinsam mit dem Hamburger Plan-Büro in Rosenheim einen Patenabend. Weitere Informationen: www.plan-ag-ro.de



Die georgische Pianistin Lika Bibileishvili wird von Jürgen Kinna vorgestellt.

YOUTH ADVOCATES STARTEN VIDEOSERIE

In Zusammenarbeit mit dem Hamburger Bürgersender und Ausbildungskanal TIDE haben die Youth Advocates aus Plans Kinderschutzprogramm ein Serienformat mit kleinen Informationsvideos entwickelt.

Was junge Geflüchtete umtreibt und welche aktuellen Themen sie diskutieren – das beschäftigt auch die 23-jährige Batoul, die sich bei Plans jungen Advokaten, den Youth Advocates, engagiert. Zusammen mit dem gleichaltrigen Atef moderiert sie die Sendung „Youth Advocates on Air“.

Lernen im Lockdown

In der ersten Folge der fünfminütigen Videos geht es um die alltäglichen Herausforderungen in Zeiten von Corona. Die Sendungen geben zum Beispiel Tipps für das Lernen zu Hause sowie unter erschwerten Bedingungen. Angesprochen werden damit zum Beispiel Kinder und Jugendliche, die in Unterkünften für Geflüchtete leben (s. Seite 14) und dort kaum Zugang zum Internet haben.

„Uns ist es wichtig, mit vielen Jugendlichen in Kontakt zu kommen. Darum haben wir uns für eine Sendung entschieden, die auf mehreren sozialen Plattformen veröffentlicht werden kann“, erklärt Atef. Viele der Youth Advocates haben selbst eine Flucht- und Migrationsgeschichte und wissen daher, welche Themen andere junge Geflüchtete bewegen.

Die jungen Menschen im Alter von 16 bis 24 Jahren nahmen in den vergangenen Monaten an digitalen Workshops teil und lernten dabei die Redaktionsarbeit sowie Sendungsproduktion kennen. Gemeinsam recherchieren sie Themen, erstellen Moderationstexte und entwerfen Grafiken. „Eine besondere Herausforderung bei der Vorbereitung war, dass wir uns in den letzten Monaten nur online getroffen haben“, erzählt Batoul. Das Ergebnis kann sich trotzdem sehen lassen. Die Videos und weitere Informationen zur Gruppe finden Sie online unter: www.plan.de/youth-advocates



Illustration: Luwam Ghebrehiwet

PLAN-ABEND INFORMIERT DIGITAL

Wie arbeitet Plan International in den Partnergemeinden? Was bewirkt eine Patenschaft? Und was bedeutet sie für alle Beteiligten? Fragen wie diese beantworten wir mehrmals jährlich im direkten Austausch bei unseren Plan-Abenden.

Digitale Plan-Abende

Während der Corona-Pandemie präsentieren wir Videos, Fakten und Berichte aus unseren Projektgebieten digital per Livestream. Rund 1.600 Pat:innen und Interessierte aus Deutschland, Österreich, der Schweiz sowie sogar aus den USA und Kanada schalteten sich im Juli bei unserem ersten Livestream ein.

Einschalten und mitreden

Wir machen weiter: Treffen Sie unsere Fachleute und lernen Sie deren persönliche Geschichten aus der weltweiten Plan-Arbeitswelt kennen. Patenkinder und deren Familien kommen durch Videos oder Live-Schalten zu Wort – Information aus erster Hand. Beim nächsten virtuellen Plan-Abend haben wir zusätzlich ein paar Weihnachtstipps. Seien Sie dabei!

**Donnerstag, 3. Dezember 2020,
19:00 Uhr
www.plan.de/plan-abende**



Foto: Jane Gardner



Trotz Corona gelang den Mitgliedern der neuen Plan-AG Melle/Osnabrück ihr Gründungstreffen.

AG-NEUGRÜNDUNGEN – TROTZ CORONA

Die Corona-Krise geht auch an den Plan-Aktionsgruppen nicht spurlos vorbei. Doch die meisten Ehrenamtlichen lassen sich von dieser Herausforderung nicht entmutigen.

Von Nord nach Süd wurden Veranstaltungen der Plan-Aktionsgruppen abgesagt (s. Seite 17), Treffen konnten nicht stattfinden. Dies ist vor allem für jene Gruppen ein herber Schlag, die noch ganz am Anfang ihres Engagements für Plan International stehen. So wollte zum Beispiel die im November 2019 gegründete AG Bonn im März 2020 bei einer Ehrenamtsmesse zum ersten Mal mit ihrer Plan-Unterstützung in Erscheinung treten. Dann kamen die Corona-Pandemie und der Stillstand.

Auch die AG Koblenz, die sich Anfang März noch zur Gründung traf, konnte lange Zeit keine Aktivitäten durchführen. Stattdessen arbeiteten die Mitglieder mit Hochdruck an der Umsetzung von Aktionen rund um den Welt-Mädchentag am 11. Oktober (s. Seite 20).

KREATIVE WEGE

Andere neue Gruppen traf es härter: Allein im April mussten drei Gründungstreffen aufgrund der

verschärften Corona-Regelungen vertagt werden. „Da entstand natürlich die Sorge, dass interessierte Unterstützer:innen abspringen“, sagt Helge Ludwig, Aktionsgruppenkoordinator im Hamburger Plan-Büro. „Aber diese Sorge erwies sich zum Glück als unbegründet.“ So konnte zum Beispiel im Juli endlich das konstituierende Treffen der AG Melle-Osnabrück mit elf Gründungsmitgliedern stattfinden. Auch die AG Aachen verabredete sich im Juli zu ihrer Gründung, virtuell mit einer Videokonferenz.

Die Bereitschaft unserer Unterstützer:innen, sich für Plan-Themen und -Projekte zu engagieren, ist ungebrochen. Die Ehrenamtlichen entwickeln kreative Ideen und finden neue Wege, um tätig zu werden: Online-Benefizkonzerte, virtuelle Spendenläufe oder Adventsaktionen, globales Engagement in sozialen Netzwerken und vieles mehr. Zunehmend vergrößern sie in Eigeninitiative die Bandbreite unseres ehrenamtlichen Einsatzes für benachteiligte Mädchen und Jungen. „Dafür danken wir von Plan International allen Beteiligten ausdrücklich“, sagt Maike Röttger, Geschäftsführerin von Plan International Deutschland.

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN: MACHEN SIE MIT!

Rund 100 Aktionsgruppen freuen sich über Ihre Unterstützung. Neu dabei: Plan-Hochschulgruppe Göttingen, Caroline Franck, planhsg.goe@gmail.com. Informationen darüber, wie und wo Sie mitmachen können, finden Sie online auf www.plan.de unter „Engagieren/Aktionsgruppen“.

Gibt es in Ihrem Umkreis noch keine Aktionsgruppe? Dann gründen Sie selbst eine! Wenden Sie sich an Monika Sußner, Referentin für Aktionsgruppen-Entwicklung im Hamburger Plan-Büro, Telefon +49 (0)40 607716-401, E-Mail: monika.sussner@plan.de

Auch in Österreich (s. Seite 30) gibt es Aktionsgruppen, über die Bettina Strobl im Wiener Plan-Büro informiert, Telefon: +43 (0)1 5810800-33, E-Mail: info@plan-international.at

GEGEN DEN RÜCKSCHRITT, FÜR MEHR GLEICHBERECHTIGUNG

Die Corona-Krise wirkt sich auf unser aller Leben aus – ganz besonders jedoch auf das der Mädchen und jungen Frauen. Zum Welt-Mädchentag viel Aufmerksamkeit für ihre Rechte zu gewinnen, das war für uns und unsere ehrenamtlich Engagierten in diesem Jahr ein wichtiges Ziel.

Das Riesenrad und das Schokoladenmuseum erstrahlen in Köln.

Passend zu unserem diesjährigen Fokusthema – dem Engagement von Mädchen und jungen Frauen in Online-Netzwerken (s. Seiten 21-22) – wurden viele Aktionen digital verstärkt. Das half dabei, die während der Corona-Pandemie geltenden Abstands- und Hygieneregeln einhalten und gesichert Aktionen durchführen zu können. So sorgten abermals unsere Aktionsgruppen dafür, dass am 11. Oktober der Welt-Mädchentag als Plans Aktionstag für die Rechte der Mädchen in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde. Gemeinsam mit Gemeinden, Unternehmen, Vereinen, Schulen sowie anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen setzten sich die Ehrenamtlichen für mehr Gleichberechtigung weltweit ein. Landauf, landab machten Aktionsgruppen unter anderem mit den inzwischen für Plan zu einer Art

Markenzeichen gewordenen Beleuchtungsaktionen auf unsere internationale Kampagne zur Gleichberechtigung *Girls Get Equal* aufmerksam.

ZEICHEN SETZEN

Unter anderem in Augsburg, Bielefeld, Essen, Hamburg, Köln, Lübeck und Wolfsburg wurde ein starkes Signal für die Gleichberechtigung gesetzt. Die noch junge AG Koblenz (s. Seite 19) initiierte gleich mehrere eindrucksvolle Beleuchtungsaktionen in der rheinland-pfälzischen Stadt: Erstmals erstrahlten das „Deutsche Eck“ am Zusammenfluss von Mosel und Rhein sowie das kurfürstliche Schloss in kräftigem Magenta. Rund 60 weitere Gebäude und Wahrzeichen zeigten dieses Jahr zum Welt-Mädchentag Farbe. In Österreich (s. Seite 30) leuchteten unter anderem das Wiener Riesenrad, Schloss Mirabell in Salzburg und die Bergiselschanze in Tirol. Auf Initiative von Plan International riefen die Vereinten Nationen (UN) 2011 den 11. Oktober als Welt-Mädchentag aus. Mit unserer globalen Kampagne *Girls Get Equal* verfolgen wir das Ziel, echte Gleichberechtigung für Frauen und Männer zu erreichen.



Foto: Ernst Dolkemeier/Plan-AG Koblenz

Das Reiterdenkmal in Koblenz leuchtet am Welt-Mädchentag.

Eine Rückschau auf die ehrenamtlichen Aktionen zum diesjährigen Welt-Mädchentag finden Sie online: www.plan-aktionsgruppen.de





Moderatorin Charlotte Maihoff (r.) im Gespräch mit Maïke Röttger, Geschäftsführerin von Plan International Deutschland.

FREIHEIT UND GLEICHBERECHTIGUNG – AUCH IM NETZ!



In diesem Jahr ist alles anders. Diese Wahrheit galt auch für unsere geplanten Veranstaltungen anlässlich des Welt-Mädchentages. Plan International Deutschland richtete das internationale Welt-Mädchentags-Event digital aus.

Unser zweitägiger sogenannter *Girls Get Equal Live Summit* brachte junge Aktivist:innen mit verschiedenen Hintergründen zusammen, um über das Thema Gleichberechtigung zu diskutieren und Forderungen an Entscheidungsträger:innen sowie Stakeholder zu adressieren. Am 6. und 7. Oktober 2020 fand der zusammen mit Jugendlichen konzipierte Austausch statt, aufgrund der Corona-Pandemie erstmals ausschließlich online.

ONLINE-GEWALT ABSTELLEN

Elementar an den beiden Summit-Nachmittagen war die Präsentation des neuesten Plan International-Reports zur Situation von Mädchen und jungen Frauen (s. Seite 22). Der Report beschäftigt sich in diesem Jahr mit Formen der geschlechtsbasierten Gewalt, denen Mädchen und junge Frauen online begegnen. Zudem enthält der Report Empfehlungen, wie Social Media-Unternehmen, Regierungen und wir Einzelne dafür sorgen können, dass Alle ihr Recht, sich online frei und unbedroht zu äußern, wahrnehmen können. Für den diesjährigen Summit diente der Konferenzraum „Friedensflieger“ im Haus der Patenschaften in Hamburg als Streaming-Studio für unsere Moderatorinnen Nhi Le und Charlotte Maihoff. Maïke Röttger, Geschäftsführerin von Plan International Deutschland, stand beiden Rede und Antwort. Zugeschaltete Teilnehmer:innen – unter anderem aus Frankreich, der Dominikanischen Republik, Guinea, Indien, Kamerun, Myanmar und den Niederlanden – konnten online ihre Fragen an die verschiedenen Panelist:innen richten.

„Es liegt an uns allen: Wir alle müssen heraus aus unserer Komfortzone, damit sich die Situation für Mädchen verbessert“, sagte Plan International-CEO Anne-Birgitte Albrechtsen zu Beginn des ersten Summit-Tags. Anschließend berichteten die deutsche Influencerin Hannah Müller-Hillebrand und zwei junge Aktivist:innen aus Kolumbien und Benin von ihren Erfahrungen mit digitaler Gewalt in den sozialen Medien. In interaktiven Workshops erarbeiteten die Teilnehmenden diesbezüglich konkrete Forderungen an die Politik und die sozialen Netzwerke. In einem Webinar konnten die Zugeschalteten außerdem erfahren, wie Plan in geschützten Gruppen auf Facebook Mädchen dabei stärkt, sich online für Themen, die ihnen wichtig sind, zu engagieren.

Der zweite Tag richtete sich an Politik und Wirtschaft: Der Plan-Jugendbeirat machte Vorschläge, um Geschlechtergleichstellung online zu fördern. Dr. Anna Christmann, Sprecherin für Innovations- und Technologiepolitik von Bündnis 90/Die Grünen, Aïchatou Salifou, Plan International-Aktivistin aus Benin, und Thokozile Miya, Partnership Manager bei Girlhype und Beraterin des BMZ für die Initiative eSkills4girls, diskutierten, wie Mädchen und junge Frauen gleichberechtigten Zugang zum Internet und zu Social Media-Plattformen haben. Und es ging um die Frage, wie sie sich vor Belästigung und Bedrohung im Netz schützen können. Um Interessierte aus aller Welt einzubeziehen, wurde der diesjährige *Girls Get Equal Live Summit* auf Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch ausgestrahlt.

Weitere Informationen finden Sie online: www.plan.de/gge-live

DIGITALE GEWALT VERTREIBT MÄDCHEN UND JUNGE FRAUEN

Mädchen und junge Frauen, die digitale Gewalt erleben, verlassen die sozialen Medien. Dies ist eine Botschaft unseres neuesten Reports zur Situation von Mädchen.

Für den Report „Free to be Online? – Erfahrungen von Mädchen und jungen Frauen mit digitaler Gewalt“ haben wir 14.000 Mädchen und junge Frauen zwischen 15 und 24 Jahren in 22 Ländern befragt, 1.003 meldeten sich aus Deutschland. Demnach erleben 58 Prozent der befragten Mädchen und jungen Frauen Bedrohungen, Beleidigungen und Diskriminierungen in den sozialen Medien. In Deutschland sind es sogar 70 Prozent. Die Folgen sind gravierend: 13 Prozent der Betroffenen weltweit nutzen die sozialen Medien weniger, 13 Prozent schreiben keine Posts mehr, 8 Prozent melden sich sogar ganz ab. Am häufigsten erleben Mädchen digitale Gewalt auf Facebook (39 Prozent), gefolgt von Instagram mit 23 Prozent. In Deutschland nutzen 11 Prozent der Betroffenen die sozialen Medien weniger.

Machtlosigkeit brechen

„Die Ergebnisse zeigen, wie machtlos sich viele Mädchen und junge Frauen in sozialen Netzwerken fühlen, und dass es viel zu wenig Mechanismen gibt, um wirksam gegen Angriffe und Schikane vorzugehen“, sagt Maïke Röttger, Geschäftsführerin von Plan International Deutschland. „Mädchen haben das Recht darauf, sich frei und sicher im Netz zu bewegen und sich zu Themen zu positionieren. Aber sie werden viel zu oft mundtot gemacht. Wir von Plan International stärken Mädchen weltweit, damit sie selbstbestimmt leben und die Welt um sich herum aktiv mitgestalten können – auch in den sozialen Medien.“ Die Formen der Belästigung, welche die befragten Mädchen und jungen Frauen entweder persönlich oder im Umfeld von Freundinnen erfuhren, sind Beschimpfungen und Beleidigungen, sexuelle Belästigung, Demütigung, rassistische Kommentare, Kommentare gegen die sexuelle Orientierung bis hin zur Androhung physischer Gewalt.

„Es ist unverantwortlich, dass die Betroffenen mit Online-Gewalt allein gelassen werden“, so Maïke Röttger. „Diese Angriffe haben in vielen Fällen tiefgreifende Folgen für ihr Selbstvertrauen und damit auf ihr gesamtes Leben. Während der Corona-Krise verbringen viele Mädchen und Frauen einen zunehmenden Teil ihres Lebens online, daher ist es an der Zeit, dass digitale Plattformen ihre Nutzer:innen verstärkt schützen und Meldemechanismen so optimieren, dass die Täter:innen zur Rechenschaft gezogen werden können.“

Offenen Brief unterschreiben!

Plan International Deutschland ruft alle Nutzer:innen von sozialen Medien dazu auf, den offenen Brief mit Forderungen nach wirksamen Maßnahmen für besseren Schutz im Netz an die Betreibenden der Digital-Plattformen zu unterschreiben:

www.plan.de/freedom-online



NICHT GANZ GLEICHBERECHTIGT

In Kooperation mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) und Ströer Media machte Plan International mit einer originellen Plakatkampagne in Hamburg auf seine globale Kampagne *Girls Get Equal* aufmerksam. Marketing-Studierende der HAW Hamburg hatten im Rahmen eines Seminars entsprechende Plakatmotive entworfen; rund 50 Kreationen wurden vorgeschlagen. Die Entwürfe thematisierten Gleichstellungsprobleme in Deutschland, wie beispielsweise die Benachteiligung von Frauen in der Arbeitswelt. Mit den Plakaten sollten die sogenannten „Millennials“ angesprochen werden, die heute 22- bis 37-Jährigen. Dazu gehören auch die Studierenden selbst. Das ausgewählte Motiv (links) war ab Ende Juli an 250 illuminierten Plakatsäulen in Hamburg zu sehen. Es zeigt die geschlechtsspezifische Lohnlücke, den sogenannten Gender Pay Gap. Letzterer dokumentiert durch statistische Berechnungen, dass Frauen in Deutschland für ihre Arbeit um bis zu 20 Prozent schlechter entlohnt werden als Männer.

Mädchen aus einem Plan-Schutzprojekt in Ägypten.

SCHUTZ VOR WEIBLICHER GENITALVERSTÜMMELUNG

In Deutschland leben schätzungsweise 64.000 Mädchen und Frauen, deren Genitalien beschnitten beziehungsweise verstümmelt wurden. Mit dem Projekt „Let's CHANGE“ haben wir uns dafür eingesetzt, zu einem Umdenken und besseren Schutz auch hierzulande beizutragen.

Im Rahmen der seit 2013 laufenden Projektserie bildete Projektkoordinatorin Gwladys Awo in den vergangenen zwei Jahren acht junge Frauen und Männer aus unterschiedlichen Herkunftsländern zu sogenannten „CHANGE-Agents – Agent:innen des Wandels“ aus. In einer Reihe von Schulungen setzten sich die Teilnehmer:innen mit den religiösen, sozialen, medizinischen und rechtlichen Aspekten der weiblichen Genitalverstümmelung auseinander. Ihre Aufgabe bestand anschließend darin, das Thema in ihre jeweiligen Communitys – Gemeinschaften mit gleichem kulturellen Hintergrund – hineinzutragen. Als Multiplikator:innen klärten sie in ihrer jeweiligen Gemeinschaft über die gesundheitlichen und psychischen Folgen des Eingriffs auf. Dieser wird in den meisten Ländern als Körper- und Menschenrechtsverletzung geächtet und kann tödliche Folgen haben.

Nach sieben Jahren ist die sensibel organisierte Projektarbeit nun abgeschlossen. „Wir haben viele Menschen erreicht, Frauen wie Männer“, so eine Multiplikatorin. „Inzwischen ist unser Engagement gegen den Einsatz von weiblicher Genitalverstümmelung in den Communitys so bekannt, dass wir nicht mehr um den heißen Brei herumreden müssen, sondern das Thema direkt ansprechen können. Das ist zwar noch nicht bei allen Gemeindemitgliedern möglich, aber wir sind mit unserer Aufklärungsarbeit einen großen Schritt weitergekommen.“

Konstruktiver Austausch

Darüber hinaus wurden in den letzten zwei Jahren in Hamburg sechs CHANGE-Trainer:innen ausgebildet, die Workshops für Fachkräfte verschiedener Berufsgruppen durchführten, etwa Mitarbeitende von Einrichtungen für Geflüchtete, Kindertagesstätten, Familienberatungsstellen und sozialen Diensten.

Die Beratungen wurden gut angenommen. Einer der Trainer, ein in der Hansestadt tätiger Imam, schulte die männlichen Mitglieder seiner Moschee. Er berichtete über die Schwierigkeiten, das Tabuthema als Mann gegenüber Männern zu erörtern und einen offenen Diskurs anzuregen. Schließlich gelang ein konstruktiver Austausch und man war sich einig, dass diese Praktik gestoppt werden muss.

Zudem entstand eine Broschüre auf Deutsch, Englisch und Französisch, mit der Plan International für das Thema sensibilisiert und die sich an alle betroffenen Gemeinden wendet. Mitte September fand eine virtuelle Abschlusskonferenz statt, bei der die Projektergebnisse und Erfahrungen mit einem Fachpublikum sowie Vertreter:innen aus Politik und den zuständigen Behörden der beteiligten Länder geteilt wurden. Das Projekt „Let's CHANGE“ haben wir mit finanzieller Unterstützung der Kommission der Europäischen Union sowie der Stiftung Hilfe mit Plan (s. Seite 28) realisiert. Plan International engagiert sich auch weiterhin für von Genitalverstümmelung betroffene und bedrohte Mädchen und Frauen im In- und Ausland.



UNSERE STRATEGIE FÜR DIE NÄCHSTEN DREI JAHRE

Im Juli hat Plan International Deutschland seine neue Drei-Jahre-Strategie auf den Weg gebracht. Damit unterstützen wir unser globales Ziel, dass weltweit 100 Millionen Mädchen lernen, leiten, entscheiden und sich entfalten können.

Die neue Strategie steht unter dem Leitmotiv „Wir maximieren Wirkung ganzheitlich“. Damit verbinden wir unsere zukunftsweisende Programmarbeit (Wie wir wirken) mit nachhaltigem Einnahmenwachstum (Wie wir wachsen), unseren Kernkompetenzen (Wofür wir stehen) sowie einer flexiblen Aufstellung unserer Organisation (Wie wir arbeiten).

1. Wie wir wirken

Die Folgen des Klimawandels (s. Seite 12), globale Mobilität und immer langfristige humanitäre Krisen erfordern ganzheitliche Lösungsansätze für die Stärkung von Kinderrechten weltweit. Dazu führen wir die drei Säulen der internationalen Zusammenarbeit – humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung – durch den sogenannten Triple-Nexus-Ansatz zusammen. Die Kinder selbst stehen bei unseren Maßnahmen immer im Mittelpunkt – ein Ansatz, der alle Lebensbereiche und Personen in ihrem Umfeld berücksichtigt. Unsere Expertise aus der internationalen Programmarbeit nutzen wir zudem, um die Rechte und den Schutz von geflüchteten Kindern in Deutschland (s. Seite 14) zu stärken.

Mädchen und junge Frauen werden weltweit weiterhin in vielen Bereichen benachteiligt und diskriminiert – weil sie weiblich sind. Wir stärken Mädchen in ihren Grundrechten mit Fokus auf vier programmatische Wirkungsbereiche: (1) Kinderschutz, (2) sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte, (3) berufliche Ausbildung und Beschäftigung sowie (4) politische Partizipation (s. Seite 13). Dabei berücksichtigen wir, dass Mädchen und Frauen am meisten von den Folgen des Klimawandels betroffen sind.

Obwohl junge Menschen fast die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen, sind sie in Entscheidungen, die ihr Leben direkt beeinflussen, oft nicht eingebunden. Wir stärken die aktiven Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen auf all unseren Wirkungsebenen – kommunal, national und global – durch Verknüpfung unserer gendertransformativen Programme mit politischer Beteiligung (Advocacy). Wir sensibilisieren Entscheider:innen dafür, gerade auch Mädchen und junge Frauen als selbstbestimmte Akteurinnen ihres individuellen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Umfelds zu stärken.

2. Wie wir wachsen

Wir setzen auf nachhaltiges Wachstum mithilfe vielseitiger Finanzierungsquellen durch unsere engagierten Pat:innen, Spender:innen sowie öffentliche Geber und Stifter:innen. Um auf unterschiedliche Altersgruppen und Projektinteressen zu reagieren, möchten wir passende digitale und flexible (Dauer-) Spendenmöglichkeiten anbieten.

3. Wofür wir stehen

Kinderrechte: Unser Kinderrechtsansatz, basierend auf der UN-Kinderrechtskonvention, unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, ihre Rechte auf Gesundheit, Bildung, Schutz, Achtung und Respekt zu kennen, einzufordern und ihre Entwicklung dadurch aktiv in die Hand zu nehmen.

Gleichberechtigung: Unser gendertransformativer Ansatz, mit dem explizit Geschlechterungleichheiten beseitigt werden sollen, setzt bei den Grundursachen der geschlechterbasierten Diskriminierung an und beteiligt Jungen und Männer aktiv am Wandel.

Kindorientierte Gemeindeentwicklung: Gemeinsam mit unseren Partner:innen schaffen wir kinderfreundliche Strukturen, in denen Mädchen und Jungen sicher aufwachsen, sich bestmöglich entwickeln und aktiv an der Verwirklichung ihrer Rechte mitarbeiten können.

Patenschaften verbinden Menschen: Kinderpatenschaften stärken das interkulturelle Verständnis und erhöhen nachweislich die Chancen auf einen Schulbesuch sowie gesundes und geschütztes Aufwachsen. Eine wichtige Basis, damit Kinder und ihre Gemeinden ihre Zukunft nachhaltig gestalten können.

Ernährungssicherung: Eine ausreichende und gesunde Ernährung von Kindern ist die Grundlage erfolgreicher Programme wie etwa in der Bildung. In Krisen und Katastrophen gehören die Ausgabe von Lebens- und Nahrungsergänzungsmitteln sowie die Schulspeisung zu unserem Standard.

Bildung ist der Schlüssel für den Weg aus der Armut. Wir fördern kinderfreundliche, gewaltfreie Schulen. Alphabetisierungskurse und Berufsausbildung kombiniert mit Mikrofinanz-Programmen bieten berufliche Perspektiven.

Partnerschaftlich im globalen Plan-Verbund: Als strategischer Richtungs- und Impulsgeber stärkt das deutsche Plan-Büro im Plan-Verbund die globale gemeinschaftliche Zusammenarbeit, um maximale Programmwirkung in rund 50 Ländern zu erzielen.

Ehrenamtliches Engagement: Ehrenamtliche bilden in unseren Programmgemeinden eine vertrauensvolle Unterstützung, bringen vielfältige Expertise in unsere Entscheidungsgremien und werden in den Plan-Aktionsgruppen (s. Seite 19) zu Botschafter:innen für Plans Arbeit.

4. Wie wir arbeiten

Wir wollen ein überzeugendes Zusammenspiel unserer externen Maßnahmen mit unserer internen Arbeitsweise schaffen und ökologisch nachhaltig arbeiten. Wir wollen uns mithilfe neuer digitaler und innovativer Impulse kontinuierlich verbessern. Als eine der größten Kinderrechtsorganisationen weltweit wollen wir weiterhin mutig vorangehen und in Bündnissen sowie strategischen Partnerschaften unsere Wirkung multiplizieren. Wir machen auf Kinderrechtsverletzungen aufmerksam und nehmen mit konkreten Forderungen entwicklungspolitisch Einfluss auf Politik und Institutionen.

Mehr Informationen zu unserer Strategie finden Sie im Internet auf www.plan.de unter „Über Plan/Wie wir arbeiten“.



Strategiezielbild | Plan International Deutschland Strategie 2021–2023: Wir maximieren Wirkung ganzheitlich

VISION „Wir machen uns stark für eine Welt, in der die Rechte der Kinder geachtet werden und Mädchen gleichberechtigt sind“

ZIEL „Gemeinsam machen wir uns stark, dass 100 Millionen Mädchen lernen, leiten, entscheiden und sich entfalten“

WIE WIR WIRKEN

Ganzheitliche Verknüpfung von **humanitärer Hilfe** und **Entwicklungszusammenarbeit** unter Einbezug von **Klimawandel** und **Migration** – damit der Plan-Effekt nachhaltig wirkt

Gezielte Ausweitung von Kinderschutz, sexueller **Selbstbestimmung**, beruflichen **Perspektiven** und politischer **Partizipation** – damit Kinder und Jugendliche gestärkt werden

Verbindung von **gendertransformativer Programmarbeit**, Advocacy-Arbeit und Jugendbeteiligung – damit Mädchen **selbstbestimmt LEITEN**

DER PLAN-EFFEKT



WIE WIR WACHSEN

Engagierte Förder:innen und **vielseitige Finanzierungsquellen** ermöglichen nachhaltiges Wachstum

PATENSCHAFTEN
SPENDEN
ÖFFENTLICHE GEBER
STIFTUNGEN

Ökologisch nachhaltig
Mutig und einflussnehmend
Digital und visionär

WIE WIR ARBEITEN

In strategischen Partnerschaften
Transparent
Jugend aktiv beteiligen



Ziel der neuen Kooperation ist es, junge Frauen zu stärken. Sie sollen ihr Recht auf Bildung und Schutz auch in der Coronakrise wahrnehmen können.

PLAN INTERNATIONAL UND BEIERSDORF HELFFEN GEMEINSAM

Beiersdorf

Mit dem internationalen Hilfsprogramm „Care Beyond Skin“ möchte die Beiersdorf AG junge Frauen in Südamerika während der Coronakrise stärken.

Der Ausbruch von Covid-19 hat viele Länder in Lateinamerika hart getroffen. In Ecuador, Kolumbien und Brasilien gehören in erster Linie Kinder, Mädchen und junge Frauen sowie Geflüchtete vor allem aus Venezuela zu den Leidtragenden. Die Corona-Lockdowns haben zu einem Anstieg von häuslicher und geschlechtsspezifischer Gewalt geführt. Aus diesem Grund haben der Konsumgüterkonzern Beiersdorf und Plan International ihre Kooperation erneuert. Zwei starke Partner arbeiten seit September gemeinsam mit jungen Frauen und Gemeindemitgliedern daran, die Situation vor Ort zu verbessern. Dazu wollen wir von Plan International schnell und direkt handeln, um in dieser aktuellen Notlage sowohl Soforthilfe zu leisten als auch langfristig die Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen zu sichern.

NACHHALTIGER BEITRAG

„Nach einer längeren erfolgreichen Zusammenarbeit in der Vergangenheit freuen wir uns sehr, dass wir Beiersdorf erneut als starken und verlässlichen Partner an unserer Seite haben“, sagt Maike Röttger, Vorsitzende der Geschäftsführung von Plan International Deutschland. Die Partnerschaft ist Teil eines internationalen Hilfsprogramms von Beiersdorf im Rahmen des Engagements „Care Beyond Skin“, mit dem das Unternehmen über sein Kerngeschäft hinaus einen

nachhaltigen Beitrag für Menschen, die Gesellschaft und Umwelt leistet – auch und gerade im Einsatz gegen die Corona-Pandemie.

Gegen Covid-19 und geschlechterbasierte Gewalt

Die gemeinsamen Projekte von Plan International und Beiersdorf decken vielfältige Bereiche ab. Über die Kinderrechtsorganisation erhalten Geflüchtete beispielsweise Hygienesets mit Binden, Unterwäsche, Handwaschseife, Zahnbürsten und Zahnpasta. Das beinhaltet auch Informationsbroschüren rund um die Covid-19-Prävention. Besonders stark betroffene Familien wie alleinerziehende Mütter oder Opfer sexueller Gewalt erhalten finanzielle Unterstützung für Nahrungsmittel und Unterkunft. Damit junge Frauen ihr Recht auf Bildung und auf ein gewaltfreies Leben wahrnehmen können, organisieren wir Online- und Offline-Workshops. So erfahren die Teilnehmerinnen mehr über ihre sexuellen und reproduktiven Rechte, die Prävention von und Reaktion auf geschlechterbasierte Gewalt sowie die Verhinderung von Frühschwangerschaften. Plan International entwickelt zusammen mit jungen Frauen und Expert:innen der örtlichen Behörden entsprechende Aufklärungskampagnen. Zudem führen unsere Teams Schulungen mit Elterngruppen sowie Jungen durch, um genderstereotypes Verhalten bewusst zu machen und zu verändern.

Die projektbezogene Zusammenarbeit „Girls Empowerment – Mädchen stärken“ von Beiersdorf und Plan International ist auf zwei Jahre angelegt.

DREI FRAGEN AN ... PHILIPP PFLIEGER

Marathonläufer Philipp Pflieger ist Plan-Pate und „Kinder brauchen Fans!“-Botschafter. Selbstverständlich war er auch mit großem Engagement beim Plan-Kilometerzähler (siehe rechts) dabei.

Was sind die Hintergründe für dieses Engagement?

Ich laufe an manchen Tagen mehr als 30 Kilometer. Da war es eine Selbstverständlichkeit, dass ich als langjähriger Pate mitmache und meine Fans zum Spendensammeln motiviere! Ganze 75 Kilometer bin ich gelaufen! Darüber hinaus konnte ich den Handball-Nationaltorwart und bekennenden Lauf-Muffel Silvio Heinevetter zur Teilnahme animieren.

Du unterstützt Plan International aber schon viel länger?

Ich habe vor ein paar Jahren eine Patenschaft für ein Mädchen in Ruanda übernommen. Sifa ist jetzt sieben Jahre alt und wir schreiben uns regelmäßig. Auch Ruanda ist von der Corona-Pandemie betroffen.

Weißt Du, wie es im Land aussieht und was Plan dort macht?

Menschen, die keinen festen Job haben, sondern Tag für Tag mit etwas anderem ihr Geld verdienen müssen, haben im Lockdown kein Geld mehr, um sich etwas zu essen zu kaufen. Vor allem in Ländern, in denen die Menschen eh schon wenig Nahrungsmittel haben, breitet sich der Hunger jetzt aus. Die Schulen sind geschlossen. Homeschooling ist oft nicht möglich. Plan International stellt Gelder für den Schutz von Kindern, zur Aufklärung über Corona und Hygienemaßnahmen sowie die Versorgung mit Lebensmitteln zur Verfügung.



Foto: Ernst Wukitis

Plan-Pate und „Kinder brauchen Fans!“-Botschafter Philipp Pflieger

7.036 KILOMETER GEGEN COVID-19



Im August hat der erste Plan International Kilometerzähler stattgefunden. Im Rahmen der sportlichen Benefizaktion riefen wir zum Mitlaufen, -gehen, -rudern, -reiten oder -radeln auf. Insgesamt wurden 7.036 Kilometer von 586 Teilnehmenden

zurückgelegt, die sich mit Spenden für Plans Corona-Nothilfe beteiligt haben. Neben vielen Pat:innen und Unterstützer:innen sind auch Partner:innen der Sport-Initiative „Kinder brauchen Fans!“ angetreten, darunter Vielseitigkeitsreiterin Ingrid Klimke, die Handballer Silvio Heinevetter und Dominik Klein, Fußball-Nationalspieler Robin Gosens, der Hauptstadttrainer Erik Jäger sowie Marathonläufer Philipp Pflieger (siehe Interview links). Die hohe mediale Aufmerksamkeit sorgte dafür, dass durch den Kilometerzähler insgesamt 9.794 Euro für unsere weltweite humanitäre Hilfe während der Corona-Pandemie zusammenkamen. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die großartige Unterstützung.

ISTAF WILL SICHERE STÄDTE FÜR MÄDCHEN UND FRAUEN



Das ISTAF, das internationale Leichtathletik-Event in Berlin, setzt sich seit 2018 für sichere Städte für Mädchen weltweit ein.

In diesem Jahr integrierten die Veranstalter unsere Umfrage „Safe in the City?“, bei der im Frühjahr 2020 Mädchen und Frauen zur gefühlten Sicherheit in deutschen Großstädten befragt wurden, für ihre Medienarbeit. Am 13. September hat das ISTAF mit großer Sichtbarkeit für Plan International im Berliner Olympiastadion stattgefunden – vor 3.500 Zuschauer:innen sowie in der ARD live übertragen.

NACHHALTIGES ENGAGEMENT

SELBST GESTALTEN

Die Stiftung Hilfe mit Plan feiert 2020 ihr 15-jähriges Bestehen und verrät zusammen mit einer Stifterin ihr Erfolgsrezept für nachhaltiges Engagement.

„Die Menschen, die sich mit uns engagieren, sind Macher:innen! Sie wollen selbst gestalten und begnügen sich nicht mit ‚Fertigprodukten‘“, weiß Kathrin Hartkopf, Geschäftsführerin der Stiftung Hilfe mit Plan und von Anfang an dabei. „Die meisten möchten sich ihren individuellen Herzenswunsch erfüllen. Und das ermöglichen wir seit unserer Gründung 2005.“

Zum Beispiel Susanne Srowig, deren Nerv dieses Angebot genau traf. Schon seit den 1990er-Jahren engagiert sie sich als Plan-Patin für benachteiligte Kinder. Zum Ende ihrer beruflichen Laufbahn als Schulberaterin hegte sie den Wunsch, sich inhaltlich stärker einzubringen. 2008 tat sie dies durch eine Zustiftung, es folgten eine Plan-Projektförderung und 2012 – zusammen mit ihren erwachsenen Töchtern – schließlich eine Projektreise ins südafrikanische Sambia. Das machte Eindruck: „Was wir da erlebt haben, hat uns so stark bewegt, dass wir eine Treuhandstiftung gründen wollten.“

GEMEINSAM LÖSUNGEN FINDEN

Mit einer Treuhandstiftung nimmt die Stiftung Hilfe mit Plan allen Interessierten die anfallenden rechtlichen und administrativen Aufgaben ab. Susanne Srowig ist eine von vielen Förder:innen, die dabei im Laufe der Jahre auch immer wieder eigene Ideen bei der Gestaltung von geförderten Projekten einbrachte. So ermöglichte sie beispielsweise zusammen mit einer anderen Stifterin den Bau eines Schutzhauses in Bolivien – für Mädchen, die von sexueller Gewalt betroffen sind. „Das ist es, was uns bis heute



Kathrin Hartkopf, Geschäftsführerin der Stiftung Hilfe mit Plan, mit dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Werner Bauch.



Plan-Patin und Stifterin Susanne Srowig 2012 in Sambia.

ausmacht“, sagt Kathrin Hartkopf. „Wir bringen Menschen zusammen, die sich gegenseitig inspirieren und Lösungen erarbeiten. Hier in Deutschland, aber auch länderübergreifend in die Projektregionen hinein. Es sind Kooperationen, die sich auszahlen.“

Als die Stiftung unter dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Werner Bauch 2005 aus der Taufe gehoben wurde, war das Ziel, einen Grundstock von 30 Millionen Euro zur Förderung von Plan-Projekten zu haben. Heute sind es 60 Millionen Euro mit mehr als 260 Treuhandstiftungen sowie über 2.400 Unterstützenden – darunter Susanne Srowig. Während ihres 15-jährigen Bestehens hat die Stiftung an ihrem Stammsitz in Hamburg auch zwei Wirkungsstätten in direkter Nachbarschaft zueinander errichtet: das Haus der Philanthropie und das Haus der Patenschaften, von wo aus die Projekte des Kinderhilfswerks Plan International in aller Welt gesteuert und gefördert werden.



Plan-Kuratoriumsmitglied Ulrich Wickert gratulierte der Preisträgerin Stefanie Appel (Mitte). Die Trophäe überreichte Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller (rechts).

KINDER UND IHRE RECHTE STÄRKEN

83 Journalist:innen aus elf Ländern bewarben sich für den Ulrich Wickert Preis für Kinderrechte 2020. Die Jurysitzung zum Journalistenpreis fand wegen der Corona-Pandemie virtuell statt, die Verleihung im Rahmen eines kleinen Abendessens der Jury mit den Finalist:innen in Berlin.

Einmal von Tagesthemen-Legende Ulrich Wickert interviewt zu werden – dieser Traum von Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller erfüllte sich bei der diesjährigen Verleihung des Journalistenpreises: Ulrich Wickert erkundigte sich bei seinem Ehrengast nach dem Stand der Umsetzung der Kinderrechte weltweit. „Corona trifft Kinder am härtesten. 1,2 Milliarden können nicht zur Schule und viele verlieren so die einzige Mahlzeit am Tag“, sagte Dr. Gerd Müller. „Kinder brauchen eine Stimme und Menschen, die sich für sie einsetzen. Ich danke Plan International und dem Ulrich Wickert Preis für Kinderrechte, dass sie immer wieder unseren Blick auf die Probleme von Kindern in prekären Situationen lenken und so helfen, dass die Kinder eine Zukunft bekommen.“

BEITRÄGE ZUM NACHDENKEN

Die Auszeichnung in der Sparte Deutschland/Österreich überreichte der Bundesentwicklungsminister anschließend Stefanie Appel. In ihrem Beitrag „Bushra. Vertrieben aus Myanmar“ porträtierte sie für die KiKA-Sendereihe „Schau in meine Welt!“ ein neunjähriges Rohingya-Mädchen, das mit seiner Familie in einem Flüchtlingscamp in Bangladesch lebt. Die

Journalistin packte damit ein hoch sensibles Thema an und schuf ein Fernsehstück, das Klein und Groß zum Nachdenken anregt.

Der diesjährige Peter Scholl-Latour Preis, der für die Berichterstattung über das Leid von Menschen in Krisen- und Konfliktgebieten verliehen wird, ging an Dennis und Patrick Weinert für die arte Reportage „Kongo: Ebola ist zurück“. Die mutigen jungen Filmere zeigen, wie routiniert an Ebola erkrankten Menschen im schwer zugänglichen Osten des afrikanischen Landes geholfen wird. Es ist ein leises, eindringliches Werk, das die gefährliche Arbeit des Gesundheitspersonals verdeutlicht. Produzent Manuel Möglich nahm die Trophäe stellvertretend für die in Vietnam lebenden Journalisten von Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner entgegen.

Moderatorin Annika Zimmermann (ZDF), die die Gäste charmant durch den Abend begleitete, präsentierte zum Schluss ein Skype-Gespräch mit dem internationalen Preisträger Rinith Taing aus Kambodscha. Der Redakteur der Tageszeitung Khmer Times wurde für seinen Artikel „Children of the night – Kinder der Nacht“ ausgezeichnet. Einfühlsam schildert er, welchen Gefahren sie nachts in den Ausgevierteln der Hauptstadt Phnom Penh beim Blumenverkaufen oder Betteln ausgesetzt sind. Die Jury überzeugte die aufrüttelnde Geschichte, die uns alle dazu auffordert, genauer hinzusehen.

Der Journalistenpreis wird aus Erträgen und Spenden der Ulrich Wickert Stiftung finanziert. Wenn Sie die Ulrich Wickert Stiftung oder die Vergabe des Journalistenpreises unterstützen möchten, können Sie sich gern an die Stiftung Hilfe mit Plan wenden.

Stiftung Hilfe mit Plan
Kathrin Hartkopf
Tel.: +49 (0)40 607716-260
info@stiftung-hilfe-mit-plan.de
www.ulrich-wickert-stiftung.de/engagieren

Ulrich Wickert Stiftung
IBAN: DE31 7002 0500 6841 6101 61
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSW DE33 MUE

BESSERE BILDUNG FÜR MÄDCHEN

Seit Januar 2020 fördert die gemeinnützige Privatstiftung Hilfe mit Plan Österreich gemeinsam mit der österreichischen Agentur für Entwicklungszusammenarbeit (ADA) ein Projekt, das mehr Mädchen in Burkina Faso einen Schulabschluss und damit die Chance auf eine bessere Zukunft ermöglicht.



In den Plan-Partnergemeinden Nako und Boussera im Südwesten von Burkina Faso schließen nur rund 36 Prozent der Kinder die Grundschule ab. Die meisten Mädchen und Jungen haben kaum Chancen, später eine gut bezahlte Arbeit zu finden und dem Kreislauf der Armut zu entkommen. Ursächlich hierfür ist das defizitäre Bildungswesen. Besonders Mädchen haben kaum eine Chance auf eine Schulbildung. Ihre Bildung hat traditionell keinen großen Stellenwert; Frühverheiratung und frühe Schwangerschaften sind weit verbreitet. Eine gute Schulbildung scheitert oft an unsicheren Schulwegen und Lernumgebungen, die insbesondere Mädchen daran hindern, am Unterricht teilzunehmen. In den Klassen selbst fehlt es vielen Lehrkräften an pädagogischen Qualifikationen und Erfahrungen für eine kindgerechte, sichere Schulbildung. Die beiden Partnergemeinden liegen in den ärmsten Regionen des westafrikanischen Landes.

EINE BESSERE ZUKUNFT

Diesen Herausforderungen stellen wir uns mit unserem Projekt „Gleichberechtigte Bildung in Burkina Faso“. Im Fokus steht die Einführung einer qualitativ hochwertigen Bildung. Diese soll künftig in den 67 ländlichen Grundschulen der beiden Gemeinden 13.500 Grundschüler:innen erreichen, weitere

200 Grundschullehrkräfte profitieren direkt von der Projekt- und Aufklärungsarbeit. Sie tragen dazu bei, eine Lernumgebung in und außerhalb des Schulalltages zu schaffen, die besonders auf die Bedürfnisse von Mädchen Rücksicht nimmt. Dazu beziehen wir von Plan International auch Eltern und weitere Gemeindemitglieder ein: Durch Schulungen sollen sie ein besseres Verständnis dafür entwickeln, was ihre Töchter davon abhält, eine Schule zu besuchen und diese erfolgreich abzuschließen. Letztlich sollen Eltern die Bildung ihrer Töchter aktiv fördern. Plan-seitig wollen wir vor allem die Gefahren von Frühverheiratung, Teenager-Schwangerschaften, häuslicher Gewalt und/oder Kinderarbeit mit diesem Projekt verhindern. Daneben sorgen wir für den Bau von Sanitäreinrichtungen an den Schulen, speziell für Mädchen.

Mit Behörden und Regierungsvertretungen treten wir zudem in einen Dialog, um mehr Investitionen in den Bildungsbereich einzufordern. Ziel soll sein, dass Kinder jeden Geschlechts eine faire Chance auf gute Bildung und eine bessere Zukunft haben. Das bis 2023 laufende Vorhaben fördern die gemeinnützige Privatstiftung Hilfe mit Plan Österreich und die österreichische Agentur für Entwicklungszusammenarbeit (ADA).

Die gemeinnützige Privatstiftung Hilfe mit Plan Österreich unterstützt weltweit Projekte von Plan International. Diesbezügliche Spenden sind steuerlich absetzbar. Mehr Informationen zum beschriebenen Bildungsprojekt in Burkina Faso sowie den Spendenmöglichkeiten finden Sie online: www.plan-international.at/stiftung/burkina-faso-gleichberechtigung/



„MÄDCHEN SIND PARTNERINNEN“

Fast 40 Prozent der Mädchen in Sierra Leone werden minderjährig schwanger – Tendenz steigend. Sexuelle Übergriffe sind dafür oft ursächlich. Anthony (24), ein Findelkind, dessen Mutter während des Bürgerkriegs in den 1990er-Jahren selbst Opfer war, wendet sich in seiner westafrikanischen Heimat gegen die Diskriminierung von Mädchen.

„Ich bin entschlossen, zu verhindern, dass das, was meiner Mutter passiert ist, auch anderen passiert“, sagt Anthony. In seiner Freizeit ist er in seinem Wohnviertel unterwegs. Genau in jenen Straßen im Großraum der Hauptstadt Freetown, in denen er irgendwo 1995 – zwei Monate alt – in einem Korb ausgesetzt wurde. 2017 trat er der „Girls Advocacy Alliance“ von Plan International bei, um seine Gemeinde zu einem sichereren Ort für Mädchen zu machen. Einem Ort, an dem alle Kinder und Jugendlichen frei aufwachsen können.

„GEMEINSCHAFT ZURÜCKGEWINNEN“

Als ein Vakuum, als ein Gefühl von Verlusten beschreibt Anthony sein früheres Leben. „Ich wollte immer meine leibliche Mutter finden – erfolglos. Vielleicht hat sie nicht überlebt, weil sie erst 16 Jahre alt war, als ich geboren wurde.“ Ein biografisches Detail, das dem engagierten Plan-Botschafter aus einem Brief bekannt ist, welcher mit ihm in dem Korb gelegen hatte. Damals wie heute sind die Straßen von Sierra Leone ein raues Pflaster. Es gibt viele Ecken, in denen Drogen konsumiert werden. „Wenn diese Typen im Rausch sind, wird es für Mädchen sehr gefährlich. Ich habe mich oft gefragt, ob das damals auch meiner Mutter passiert ist. Dass sie vergewaltigt wurde.“

Gemeinsam mit der „Allianz für Mädchen“ verhilft der 24-Jährige jungen Frauen dazu, sich Gehör zu verschaffen. Und er stellt Männer infrage, die sexuelle

Gewalt für akzeptabel halten. „Es ist unüblich, dass ein Junge so was macht“, sagt Anthony. „Meine Kumpel runzeln die Stirn. Sie glauben, dass Mädchen schwach sind. Aber ich sage: ‚Nein! Mädchen sind nicht nur Ehefrauen, sie sind Partnerinnen.‘ Es geht darum, die Wahrnehmung zu verändern.“

Täter melden

Plans „Girls Advocacy Alliance“ ist ein Vehikel auf diesem Weg. Derzeit machen 25 Mitglieder mit, fünf davon sind Jungen. Jeden zweiten Samstag ist die Gruppe im benachbarten Arbeiterviertel unterwegs, um für die Interessen der Mädchen einzutreten. Sie wollen erreichen, dass bei Belästigung oder Vergewaltigung immer die Polizei informiert wird. „Wir ermutigen die Leute, Täter zu melden“, sagt Anthony, der für sein Tun schon verprügelt wurde. „Die Nachbarn sagen mir: ‚Das ist Zeitverschwendung‘. Doch ich versuche, etwas Gemeinschaft zurückzugewinnen.“ So mischt sich die Gruppe auch ein, wenn Eltern ihre minderjährigen Töchter verheiraten wollen. „Wir konnten das schon verhindern, weil wir Beamte geholt haben“, erzählt Anthony. Die Behörden werden von den Jugendlichen auch bei Fällen von Teenager-Schwangerschaften angerufen.

Anthony, der von einer alleinerziehenden Frau aufgenommen und großgezogen wurde, studiert heute Elektrotechnik. Wegen der Gebühren kommt er nur etappenweise voran, spart kleine Summen. „Ich liebe Elektroarbeiten“, sagt der Plan-Botschafter. „Ich studiere, arbeite und versuche, meine Gemeinde für Mädchen sicherer zu machen.“

Mehr Informationen über unsere Arbeit in Sierra Leone finden Sie online: www.plan.de/sierra-leone





IHRE SPENDE FÜR VOM KLIMAWANDEL BETROFFENE KINDER



ULRICH WICKERT:
„VERHELFFEN SIE KINDERN UND
MÜTTERN ZU EINEM GESUNDEN LEBEN!“

MANGELERNÄHRTE KINDER IN GUATEMALA

Extreme Wetterphänomene wie Hurrikane, Dürreperioden: **Die Auswirkungen des Klimawandels sind weltweit zu spüren.** Länder wie Guatemala trifft es aufgrund ihrer geographischen Lage besonders stark. Eine anhaltende Dürreperiode hat zu Ernteverlusten bei Mais und Bohnen geführt. **Aktuell ist die Nahrungsgrundlage tausender Mädchen und Jungen bedroht.**

Unser Projekt „Gesunde Kinder trotz Klimawandel“ unterstützt insbesondere junge Frauen und Mütter dabei, ihre Lebensweise den veränderten Bedingungen durch den Klimawandel anzupassen. Wir leisten Soforthilfe in akuten Notsituationen, unterstützen bei der Nahrungsmittelsicherung und geben Hilfe zur Selbsthilfe. So fördern gezielte Schulungen langfristige Perspektiven. Davon profitieren die Familien, insbesondere die Kinder.

Bitte helfen Sie dabei, die Lebens- und Ernährungssituation von mangelernährten Kindern und ihren Familien in Guatemala zu verbessern.



Set mit Haushalts-Hygieneartikeln für fünf Familien 70,- €



Nachhaltigkeits-Workshop zu Schulgärten und Aufforstung an zwei Projektschulen 114,- €



IHRE SPENDE HilFT DEN KINDERN

- **1.000 Familien** profitieren von Hygiene-Sets aufgrund der aktuellen Coronakrise.
- **4.500 Kinder** erhalten langfristig durch das Projekt eine bessere Ernährung.
- **120 Frauen werden in Mutter-Kind-Gesundheit geschult,** um ihr Wissen in den Gemeinden weiterzugeben.

Mit Ihrer Hilfe können wir **Existenzen sichern, Zukunft schenken und Leben retten!**



Schulungsreihe zur Mutter-Kind-Gesundheit in einer Gemeinde 250,- €

IHRE SPENDE IST WICHTIG. DER KLIMAWANDEL ZWINGT UNS, SCHNELL ZU HANDELN.

DANKE FÜR IHRE HILFE

IBAN: DE92 2512 0510 0009 4449 33
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33HAN
Stichwort: PP Guatemala

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Str. 70 • 22305 Hamburg
Telefon: +49 (0)40 60 77 16-0
Fax: +49 (0)40 60 77 16-140
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de

